Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

30.8.1940 (No. 204)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414380

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 204 | Wilhelmshaven, Freitag, den 30. August 1940 | 10. Jahrgang

Die Heftigkeit der deutschen Luftangriffe nimmt täglich zu

Königsfamilie verläßt London

Amerikanische Berichterstatter: „Brände meilenweit sichtbar" — „London zeitweise taghell erleuchtet"

In einer Nacht Tausende von Bomben

Die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Donnerstag

New York, 30. August

Die amerikanischen Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung über die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf militärische Ziele in Mittel- und Südengland in der Nacht zum Donnerstag.

Associated Preß meldet aus London, diese Angriffe hätten alle anderen Nachtangriffe seit Kriegsbeginn an Ausdehnung und Intensität übertroffen. Über allen Landesteilen seien Tausende von Bomben abgeworfen worden.

Der Angriff auf die militärischen Ziele der englischen Hauptstadt habe vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Dämmerung gedauert. Durch Feuersbrünste, Bombenexplosionen und das Flakfeuer sei London zeitweise taghell erleuchtet worden. Die Brände seien meilenweit sichtbar gewesen. Ständig habe man die Feuerwehr durch die Straßen rasen hören. Der Korrespondent deutet an, daß auch Fabriken getroffen wurden. Ähnliche Berichte sendet Associated Preß aus mindestens 20 anderen Landesteilen.

Auch International News Service meldet schwerste Schäden als Folge des deutschen Angriffs. In Mittelengland seien in mehreren Städten zahlreiche Industriewerke getroffen worden.

Zu dem englischen Luftangriff auf Berlin berichtet Associated Preß, drei USA.-Korrespondenten hätten Gelegenheit gehabt, beliebig militärische Anlagen der Reichshauptstadt zu besichtigen. In dem Bericht wird festgestellt, daß entgegen englischen Behauptungen keine militärischen Ziele getroffen worden sind.

Südengland „absolute Kriegszone"

Völlige Evakuierung angeordnet

Kopenhagen, 30. August

Wie ernst die militärischen Stellen in London die Lage betrachten, geht aus einer in der Donnerstagnacht erlassenen Anordnung hervor, wonach ganz Südengland, und zwar in einem Gürtel von der Südküste bis 50 Kilometer nördlich von London zur „absoluten Kriegszone" erklärt wird. Die Bevölkerung, die in einem Gebiet wohnt, das sich 40 Kilometer nördlich der Südküste befindet und sich von Southampton im Westen bis nach Rochester im Osten erstreckt, wird jetzt zwangsweise evakuiert. 75 Prozent der Einwohner dieses Gebietes haben es allerdings vorgezogen, in den letzten Tagen bereits aus „freien Stücken" ihre gefährdete Heimat zu verlassen.

Amtlich wird sogar erklärt, daß die königliche Familie die Hauptstadt verlassen und sich nach einem Schloß in Nordengland begeben habe. Bisher hieß es stets, daß der König noch im Buckinghampalast residierte und sich nur über das Wochenende aufs Land begebe. Gleichzeitig werden energisch alle Gerüchte dementiert, wonach Mitglieder des königlichen Hauses sich ins Ausland begeben haben sollen.

„Ueberhaupt keine Stadt mehr"

„Stockholms Tidningen" über Dover und Ramsgate

Stockholm, 30. August

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" besuchte Dover und Ramsgate. Seine Schilderung über Dover gipfelt in der Feststellung, daß man diese Stadt als eine Vorpostenstellung ansehen müsse. Ueber die Hälfte der Bevölkerung habe die Stadt verlassen, die öffentlichen Dienste existierten nicht mehr, kurzum, man könne überhaupt nicht mehr von einer Stadt als solcher reden.

Ein Einwohner von Ramsgate habe ihm erzählt, daß die Stadt bereits 93 Luftalarme mitgemacht habe. Die Ziele des letzten großen Fliegerangriffes auf Ramsgate seien der Hafen, das Gaswerk und der Bahnhof gewesen. Vor Ramsgate lägen zahlreiche Schiffswracks im Wasser. Eines der dort liegenden Schiffen sei im Frühsommer mit einer Ladung Eisenerz untergegangen.

Sofortige Friedensverhandlungen verlangt

Antrag des Generals Hertzog: Südafrika soll schleunigst aus dem Krieg ausscheiden

New York, 30. August

Einer Agenturmeldung aus Kapstadt zufolge beantragte der frühere südafrikanische Ministerpräsident General Hertzog im Parlament sofortige Friedensverhandlungen mit Deutschland und Italien, weil England den Krieg nur „im Gefühl der Verzweiflung" fortsetze. Eine richtige Betrachtung der militärischen Lage beweise, daß der Krieg hoffnungslos verloren sei und Südafrika schleunigst aus den Reihen der Kriegführenden ausscheiden solle.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Die Bombenangriffe verstärkt

Englische Hafenanlagen und Rüstungsziele noch heftiger angegriffen
44 Feindflugzeuge vernichtet, davon 38 im Luftkampf abgeschossen – U-Boot versenkte sieben bewaffnete Handelsschiffe

Berlin, 30. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Flugplätze von East Church und Southend an der Themsemündung sowie den Hafen von Bognor-Regis an der englischen Südküste mit starker Wirkung an. Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Midlesborough, Chatam und Thameshaven sowie Rüstungsziele in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 38 feindliche und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Eines der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Weichbild von Berlin erreichte.

Bei einem weiteren Angriffes. Der hier angerichtete Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden. Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sperrballon, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge beträgt.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheyke versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 43 000 BRT., davon fünf aus einem stark gesicherten Geleitzug.

„Himmel schwarz von deutschen Bombern"

Ueber sieben Stunden Luftalarm in London — Reuter gibt Beschädigungen zahlreicher Industrieanlagen zu

Stockholm, 30. August

In seinem Bericht am Donnerstagfrüh meldet Reuter, daß London in der Nacht zum Donnerstag den längsten bisher erlebten Luftalarm zu verzeichnen hatte. Der Alarm dauerte sieben Stunden und 10 Minuten, von 20 Uhr Greenwicher Zeit bis kurz vor der Morgendämmerung. Eine beträchtliche Anzahl von feindlichen Flugzeugen habe, wie Reuter weiter berichtet, über zahlreichen Gegenden von England und Südwales operiert.

Ueber den Umfang der Schäden an wichtigen Anlagen enthält der Reuterbericht einige aufschlußreiche Angaben. So meldet die englische Agentur, daß es in einer im Südwesten Englands gelegenen Stadt zeitweise kein Wasser gab, weil eine Bombe die Wasserleitung beschädigt hatte. In einer Stadt in den Midlands wurden Industrieanlagen durch Bomben beschädigt. Auch in einer Anzahl von Städten im Nordosten und Nordwesten wurden Bomben abgeworfen, die — wie Reuter schreibt — „Industrieanlagen, Häuser und andere Gebäude" beschädigten.

Ein Sonderberichterstatter der „United Preß" berichtet zu den deutschen Luftangriffen auf den Südosten Englands, daß am Mittwochnachmittag mehrere Male der Himmel buchstäblich schwarz von deutschen Flugzeugen gewesen sei.

Klare Sicht für Churchill

Er sieht die von ihm versenkten U-Boote

Stockholm, 30. August

Wie die Agentur Reuter mitteilt, hat Churchill der Südostküste einen Besichtigungsbesuch abgestattet. Der Ministerpräsident hatte, so meldet Reuter, einen Tag mit sehr guter Sicht getroffen. Er konnte den Leuchtturm von Kap Grisnez erkennen und sogar deutsche U-Boote ausmachen, die in der Schiffahrtslinie des Kanals kreuzten.

Wie mag es dem Schwindler zu Mute gewesen sein, als er die U-Boote sah, die nach seinen Lügenberichten und Zahlenkunststücken längst auf dem Grunde des Meeres ruhen, stattdessen aber in wacher Bereitschaft seinen Plan, Deutschland auszuhungern, gegen England richteten.

Zum Ueberfluß wurde auch noch plötzlich Luftalarm gegeben, da deutsche Flugzeuge sich der Küste näherten. Churchill hat es, wie Reuter berichtet, schleunigst vorgezogen, die städtischen Luftschutzkeller zu besichtigen.

Neue Schandtat der britischen Luftpiraten

Bomben auf ein belgisches Kinderheim

Berlin, 30. August

In der Nacht vom 26. zum 27. August warfen englische Flieger völlig planlos mehrere Bomben auf das Straßengelände der Ortschaft Dilbeek östlich von Ninove. Durch den Bombenwurf wurde ein Kinderheim, das die englischen Flieger offenbar für ein besonders wichtiges militärisches Ziel hielten,

4 Millionen Berliner bestätigen: Reuter lügt

Unerhörte Tatsachenverdrehung über den Nachtangriff auf Berlin — Churchill heuchelt Bombardierung ausgesuchter militärischer Ziele

Berlin, 30. August

Ueber den feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht das amtliche englische Reuterbüro folgende unerhörte Meldung:

„Wie aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgesuchte militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. — Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen."

Der OKW.-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: „Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt, sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht."

Vier Millionen bestätigen die ungeheuerliche Lügenhaftigkeit der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

„Es scheint nur so"

Was man in London zusammenphantasiert

Berlin, 30. August

Der Londoner Nachrichtendienst erzählte am Donnerstag in seinem blumigen Bericht über den Nachtangriff auf Berlin: „Es scheint (!), daß der Flughafen Tempelhof überflogen worden ist."

Uns scheint da was nicht zu stimmen. Wenn die Engländer wirklich über Tempelhof waren, waren haben sie dann ihre Bomben auf Wohnhäuser geworfen? Auch daraus folgt, wie es um die „sorgfältig ausgewählten militärischen Ziele" gestellt ist, die der sogenannte Nachrichtendienst des britischen Luftfahrtministeriums als bombardiert ausgab.

Zwei englische Dampfer versenkt

New York, 30. August

Wie aus London gemeldet wird, wurden am Sonntag die beiden englischen 5000-To.-Frachter „Brockwood" und „Severn Leigh" versenkt.

Bern, 30. August

Wie die „Irish Times" am 23. August berichtete, kamen bei Belmullet in Irland 12 Mann der 53-köpfigen Besatzung des 230 Seemeilen von der Westküste entfernt torpedierten belgischen Dampfers „Ville de Gand" (7590 BRT.) an Land.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausschließlich Wohnviertel!

Die „militärischen Ziele" der britischen Mordflieger in Berlin — Auslandsjournalisten überzeugten sich

Berlin, 30. August

Wie gestern mitgeteilt, wurde wegen des Einfluges britischer Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag in Berlin Fliegeralarm gegeben. Einige englische Maschinen überflogen während des Alarms auf breiter Front das Gebiet der Reichshauptstadt. Was sie nach ihrer Vertreibung hinterließen, entspricht ganz den Methoden, die diese gewissenlosen Piraten auf ihren nächtlichen Einflügen schon an anderen Stellen anwandten. Aus großer Höhe, in der sie sich sicher glaubten, ließen sie Brand- und Sprengbomben herab, die, wie bei dem ersten Einflug zu Beginn der Woche, auch diesmal wieder ausschließlich auf Wohngegenden zielten und Leben und Gut der Zivilbevölkerung vernichteten. Die Bilanz dieses hinterhältigen, feigen Ueberfalles in der Nacht zum Donnerstag waren 10 Tote und 28 Verletzte, von denen sieben besonders schwer daniederliegen. Sprengbomben fielen auf einen Wohnblock in der Kottbuser Straße und in ein Laubengelände in Reinickendorf. Brandbomben wurden wahllos abgeworfen ebenfalls in der Umgebung der Kottbuser Straße, in Weißensee und im Vorort Grünau.

In allen Fällen, ohne Ausnahme, waren die Ziele reine Wohngegenden ohne auch die geringste militärische oder industrielle Bedeutung. Es wurden keine Betriebe getroffen, es fielen auch keine Bomben etwa in die Nähe von Punkten, die irgendwie mit militärischen Dingen in Zusammenhang stehen.

Uns ist das nichts Neues, von besonderem Interesse aber dürfte es für die große Reihe von Auslandsjournalisten gewesen sein, die am Donnerstagfrüh in der Morgendämmerung an die Stätten des heimtückischen Wirkens der „glorreichen" RAF. kamen. Die Ausländer haben sich sehr genau unterrichtet. Sie sprachen mit den Bewohnern, gingen kreuz und quer durch die betroffenen Wohnviertel und konnten sich in allen Einzelheiten von dem Geschehenen überzeugen. Besonders schwer waren die Schäden in den Häusern der Kottbuser Straße. Hier haben mehrere Sprengbomben direkt die Dächer der Häuser getroffen und sind bis in die obersten Stockwerke durchgeschlagen. Was zerstört wurde, sind Wohnungen und Eigentum der arbeitenden Bevölkerung. Am Ort des nächtlichen Ueberfalls liegt noch ein Zeitzünder, ein zweiter wird vermutet. Neben anderen Brandschäden durch Brandbombenabwurf ist in der Kottbuser Straße ein Haus in seinen oberen Stockwerken vollkommen ausgebrannt. Wenn eine große Anzahl von Brandbomben sich nicht auswirken konnte, so ist das der Geistesgegenwart und dem schnellen Handeln der Sicherheitsorgane und der Bevölkerung zu verdanken. In Reinickendorf erfolgte der Sprengbombenabwurf mitten hinein in einen großen Komplex von Kleingärten, auf dem nur kleine und kleinste Sommerlauben stehen. Auch hier hat es, wie in der Kottbuser Straße, einen Toten und Verletzte unter der Zivilbevölkerung gegeben.

Aber nicht nur die Zerstörungen gaben den Ausländern ein Bild von den Methoden der englischen Flieger; sie hatten Gelegenheit, gleich im Anschluß an die Inaugenscheinnahme der betroffenen Wohngegenden an die Stätten der Arbeit in der Reichshauptstadt zu fahren. Sie sahen das Großkraftwerk Klingenberg, dessen Schlote rauchten; sie sahen die Industrieanlagen in Siemensstadt, wo die Arbeit wie tagtäglich ihren Ablauf nahm. Nicht die geringste Zerstörung, nicht ein einziger Einschlag von Spreng- oder Brandbomben, keine Scheibe zerstört. Sie fuhren auf den Berliner Zentralflughafen Tempelhof, wo in der ersten Morgendämmerung, auf dem Rollfeld, sauber ausgerichtet, die großen Verkehrsflugzeuge fest verankert lagen und auf ihren flugplanmäßigen Start warteten. Kreuz und quer ging es durch die Arbeitsstätten Berlins, und es erwies sich, daß wieder die großen tönenden Behauptungen der Engländer, sie hätten Klingenberg, den Zentralflughafen, dieses oder jenes Industriegebiet bombardiert, nichts weiter als Duff Cooperſche Hirngespinste und Lügen sind.

Wir sind uns darüber im klaren, daß diese Abwürfe auf Wohngegenden und auf andere weder militärisch noch industriell wichtigen Ziele, wie etwa — um nur einige wenige Beispiele zu nennen — auf den Kinderspielplatz in Hamburg-Barmbeck, auf ein weit vor der Stadt völlig isoliert liegendes Lazarett in Koblenz, auf die Seilerstraße in Hannover, auf das vollkommen einsam liegende kleine Dörfchen bei Gisborn und so weiter, Methode sind. Sie sind

eine widerliche brutale Rache für die Ohnmacht und Unfähigkeit der englischen Flieger und für die systematischen Zerstörungen, die die deutsche Luftwaffe Tag und Nacht der englischen Rüstungsindustrie, den Hafenanlagen und den Flugplätzen zufügt.

Und was ist die Lehre aus diesem nächtlichen Einflug? Leider ist es so, daß es sich bei den Opfern an Toten und Verwundeten in dieser Nacht ausschließlich um Personen handelt, die den Anordnungen und Bestimmungen des zivilen Luftschutzes gegenüber nachlässig waren. Sie standen in den Hausfluren herum, waren in den Wohnungen verblieben oder beobachteten gar vom Fenster aus die Ereignisse. Nicht in einem einzigen Falle sind Zerstörungen oder gar Splitterwirkungen in Luftschutzräumen aufgetreten. Bei Fliegeralarm ist und bleibt ein für allemal der sicherste Aufenthalt der Luftschutzraum. Der Hausflur oder die Kellertreppe sind Gefahrenzone, wie diese Nacht bewiesen hat. Deshalb ist nach wie vor oberstes Gebot: Sucht bei Fliegeralarm die Luftschutzkeller auf!

„Wieder die Freibeuter!"

Scharfer Protest eines spanischen Blattes gegen ein britisches Piratenstück

Madrid, 30. August

„Wieder die Freibeuter" — unter diesem Titel veröffentlicht die „Solidaridad Nacional" in Barcelona einen scharfen Protest gegen einen englischen Uebergriff auf das Schiff „Ciudad de Sevilla", das 10 Tage in Sierra Leone zurückgehalten und seiner Post beraubt worden ist; ferner hat man an Bord des Schiffes eine deutsche Greisin verhaftet.

Besprechungen in Wien begonnen

Die ungarischen und rumänischen Staatsmänner in Wien eingetroffen

Wien, 30. August

Donnerstagvormittag 10 Uhr trafen der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der ungarische Minister des Äußern Graf Tschacki mit den Herren ihrer Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein.

Um 13 Uhr traf der rumänische Außenminister Manoilescu mit den Herren seiner Begleitung zu den Besprechungen in Wien ein.

*

Die Außenminister der Achse von Ribbentrop und Graf Ciano hatten gestern vormittag Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Czaki.

Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Manoilescu aufgenommen.

„Konkrete europäische Zusammenarbeit"

Rom, 30. August

Zu den Wiener Besprechungen betont „Lavoro Fascista", daß diese in einer Atmosphäre ruhiger Zuversicht ihren Anfang genommen hätten. Das Problem der Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien habe im Hinblick auf die Ruhe und den Frieden auf dem Balkan einen vordringlichen Charakter angenommen. Wenn der Einfluß der demokratischen Mächte nicht aus Budapest ebenso wie aus Bukarest ausgeschaltet worden wäre, hätte sich die Vereinigung der offenstehenden Fragen nicht ohne Krieg durchführen lassen. Heute könne man dagegen auf eine friedliche Lösung hoffen.

Die Politik der Achse vereitle jede Intrige der Londoner Regierung und führe das Problem auf seine territorialen und ethnographischen Grundlagen zurück. Besonders schwierig gestaltete sich die Frage dadurch, daß die Auffassungen der beiden interessierten Teile von anderen Gesichtspunkten ausgingen, so daß ein unmittelbarer Kontakt zu dem Ergebnis führen könnte, den Streitfall noch zu verschärfen. Deswegen hätten sich die Achsenmächte erneut eingeschaltet, um die Verhandlungen zu einem bestimmten Abschluß zu bringen. Dies geschehe ausschließlich, um in einem Sektor für den Frieden zu arbeiten, der bisher durch den Willen der Achse vom Krieg verschont geblieben sei und stelle somit ein Beispiel tatsächlicher Solidarität und konkreter europäischer Zusammenarbeit dar.

Dänische Inseln von Briten bombardiert

Feiger englischer Piratenüberfall auf dänische Fischer — Mit Maschinengewehrsalven überschüttet

Kopenhagen, 30. August

Aus Nyköbing-Falster meldet Ritzaus Büro, daß in der Nacht zum Donnerstag von einem englischen Flugzeug eine große Anzahl von Bomben über Süd-Lolland abgeworfen wurden. Sie fielen auf ein Feld. Die meisten explodierten, richteten aber weder Material- noch anderen Schaden an.

Wie Ritzaus Büro ferner berichtet, ist eine große Anzahl dänischer Fischkutter aus Esbjerg Dienstag in der Nordsee Maschinengewehrangriffen eines englischen Flugzeuges ausgesetzt gewesen.

Zu den beschossenen Booten, die Mittwoch abend und Donnerstag in dem Esbjerger Hafen zurückkehrten, gehörte auch der Kutter „Ingolf", dessen Führer über den völlig grundlosen Ueberfall des englischen Fliegers unter anderem erzählte, daß sie auf Fang in der Nordsee gewesen seien, als sie, ohne Anlaß gegeben zu haben, am Dienstagabend von einem plötzlich auftauchenden englischen Flieger mit Maschinengewehrsalven überschüttet worden seien, von denen das Steuerhaus und die Seiten des Bootes völlig durchlöchert wurden.

Der Angriff sei so überraschend gekommen, daß die Besatzung nicht einmal Zeit fand, sich unter Deck zu retten. So sei bedauerlicherweise auch ein Mann, der Koch, schwer verletzt worden. Er sei von drei Kugeln in den Knöchel des linken Fußes getroffen worden, während ein vierter Schuß eine Schulter streifte. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Kugeln das linke Bein des Mannes gebrochen haben.

A. I. 16
Frisiersalon für „Siege"

Die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten — Mysteriöse Zensurabteilung im britischen Luftfahrtministerium

Genf, 30. August.

Das Geheimnis der nach den letzten Meldungen auch in England auf immer stärkere Skepsis stoßenden Berichterstattung des englischen Luftfahrtministeriums über die angeblich „ganz geringen" Verluste an eigenen Flugzeugen und die nur „unwesentlichen" Zerstörungen im Verlauf der deutschen Luftangriffe wird in einem sehr aufschlußreichen Bericht der „Times" in ihrer Ausgabe Nr. 48 071 vom 22. August gelüftet. Das englische Blatt bestätigt die schon von anderer Seite bekanntgewordene Tatsache, daß in England für alle Nachrichten eine einfache, für alle Luftnachrichten aber eine doppelte Zensur besteht.

Diese zweite Zensur wird nun nicht etwa vom Informationsministerium, sondern vom Luftfahrtministerium selbst ausgeübt. Mit dieser Aufgabe ist die, wie sich die „Times" ausdrückt, „mysteriöse Abteilung A I 16" im Luftfahrtministerium beauftragt worden, der alle Nachrichten, Berichte und Artikel über Luftkämpfe, Verluste, Zerstörungen in einzelnen Bezirken, Erlebnisschilderungen gesondert vorgelegt werden müssen. „Niemand kennt", erklärt die „Times", „die Gründe dieser seltsamen Zweiteilung. Man sollte doch annehmen, daß Zensoren, die zur Beurteilung von Angelegenheiten der Luftwaffe ernannt worden sind, auch genügend Erfahrung besitzen, diese Dinge zu behandeln! Wenn das nicht der Fall ist, hätte man sie nicht ernennen dürfen. Wenn sie aber kompetent genug sind, dann ist der Grund für eine Verdoppelung der Zensurarbeit nur sehr schwer zu verstehen.

Das Luftfahrtministerium dürfte im Gegensatz zur „Times" sehr genau wissen, warum diese zweigleisige Zensur eingeführt worden ist und warum es die Veröffentlichung von Luftnachrichten völlig in eigene Regie genommen hat.

Man will sich im Luftfahrtministerium nicht in die Karten sehen lassen. Aufgabe der besonderen Abteilung ist es also, die Veröffentlichungen aller dem Luftfahrtministerium unbequemen Nachrichten zu verhindern und Meldungen und Berichte in die Oeffentlichkeit zu lancieren, die vorher genau „überarbeitet" worden sind. Das Geheimnis der Abteilung A I 16 liegt darin, daß in ihr die große Fälscherzentrale der englischen Nachrichten über die Entwicklung der Luftschlacht in England zu suchen ist.

Man kann der „Times" für diese Enthüllung nur dankbar sein, denn nun weiß die Welt wenigstens, wie die englischen Berichte über die deutschen Luftangriffe zustandekommen und wie sie infolgedessen zu bewerten sind.

Englische Truppen in Nordwestindien überfallen

Kabul, 30. August

Aus Simla werden neue Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze gemeldet. Englische Offiziere wurden überfallen, einer von ihnen ist tot. Die Engländer sahen sich gezwungen, Verstärkungen heranzuholen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem ein britischer Offizier und 25 Mann teilweise schwer verwundet wurden. Fünf sind ihren Verletzungen erlegen.

In Cawnpore, der Heimatstadt Pandit Nehrus, begann am Donnerstag nach Meldungen aus Bombay ein ziviler Ungehorsamkeitsfeldzug gegen England wegen Nichtgewährung der sofortigen indischen Unabhängigkeit.

*

Der Generalgouverneur von Australien gab am Donnerstag — einer englischen Rundfunkmeldung zufolge — die Auflösung des australischen Parlaments bekannt. Die Neuwahlen finden am 21. September statt.

Suez-Kanal bombardiert

Italienische Bomben auf Alexandrien, den Nordausgang des Suez-Kanals und eine Kanalfähre

Rom, 30. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftformationen haben die Flottenbasis von Alexandrien (Aegypten) bombardiert und trotz diesigen Wetters lange Zeit den Suezkanal zwischen Port Said und Ismailia überflogen. Dabei warfen sie Bomben am Nordausgang des Kanals und auf die Eisenbahnfähre von Alkantara. Mit letzterer überquert die Eisenbahn, die Aegypten mit Palästina verbindet, den Kanal.

In Ostafrika haben Dubat-Verbände das englische Fort von Polignac in der Gegend des Rudolph-Sees besetzt. Fliegerverbände haben die Eisenbahnstation von Khashm-el-Ghirba (Sudan) und die Flugplätze von Waijr und Garissa (Kenia) bombardiert.

An den Grenzen des Sudans und Eritrea versuchte eine englische Abteilung mit Panzerwagen auf unser Gebiet vorzudringen. In der Nähe der Oase Adardé stieß sie mit einem unserer durch Polizeiaskaris verstärkten Verbände zusammen, wobei der Angriff nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen wurde. Der Gegner konnte auf den Panzerwagen zahlreiche Verwundete mitnehmen, ließ jedoch auf dem Kampffeld außer etwa zehn Toten (Australiern) Maschinengewehre und andere Waffen zurück. Wir hatten nur leichte Verluste.

Ein anderer Versuch starker feindlicher Trupps gegen unsere Stellung von Gallabat wurde leicht von unseren Kolonialtruppen dieses Bezirkes zurückgeschlagen.

Bomben auch auf Militäranlagen von Malta

Rom, 30. August

Italienische Bomberformationen griffen Donnerstag vormittag wieder die militärischen Anlagen auf Malta an. Zuerst versuchten die englische Flak und dann englische Jägerformationen sich der Aktion der italienischen Bomber zu widersetzen. Die italienischen Bomber, die von italienischen Jagdstaffeln begleitet waren, konnten sich jedoch dem Angriff der feindlichen Jagdflugzeuge entziehen und ihre Bomben auf die vorbestimmten Ziele abwerfen. Nachdem sie ihre Aktionen mit vollem Erfolge durchgeführt hatten, kehrten die italienischen Formationen zu ihren Stützpunkten zurück.

Schamlos und erbärmlich

Feige Ueberfälle auf Zivilbevölkerung als Heldentat gefeiert — Plumper Taschenspielertrick der „Times"

Berlin, 30. August

Obgleich der Reuteragentur vor wenigen Tagen das klare Geständnis entschlüpfte, daß die deutsche Luftwaffe planmäßig und erfolgreich die militärischen Anlagen Englands zum Ziele ihrer Angriffe macht, faselt die Londoner Presse weiter von wahllosen Bombardierungen. Dabei tut sich die „Times" besonders hervor und schreibt, daß die „feigen" Nachteinflüge „weniger kreisender Bomber" nur den Zweck hätten, die Bevölkerung zu beunruhigen. Die Bombardierungen seien vollständig wahllos. Die Wirkung sei gleich Null, so daß niemand in London die Nerven verlor.

Wem die Lügentante damit Sand in die Augen streuen will, weiß sie selbst nicht. Das britische Volk erlebt tagtäglich und allnächtlich die Wucht der Bombardements selber und sieht die zielbewußten Zerstörungen von militärischen Objekten, soweit sie nicht vorsorglich abgesperrt werden, mit eigenen Augen. Im Auslande ist man durch die Berichte der Korrespondenten sowohl über die ungeheure Wirkung der deutschen Luftangriffe wie auch über die panische Katastrophenstimmung in London genau im Bilde, so daß es keinen Zweck hat, aus Schwarz Weiß machen zu wollen.

„Times" besitzt aber darüber hinaus die dreiste Verlogenheit, den „wahllosen Bombardierungen einzelner deutscher Flugzeuge die Einflüge britischer Nachtbomber, die ausgesprochen militärische Ziele (!) angriffen, als Heldentat gegenüberzustellen.

Wir fragen, und jeder Berliner, wie auch alle ausländischen Berichterstatter werden Antwort geben können: Wo sind in dem Bezirk im Norden der Reichshauptstadt, in dem die britischen Flieger in der Nacht zum Montag beim Abwurf von 100 Brandbomben eine Wohnlaube in Brand setzten, militärische Ziele? Wo ist in der Kottbuser Straße eine Anlage, die man auch nur entfernt als militärisch bezeichnen könnte? Die Luftangriffe auf Berlin galten ausschließlich den Wohnvierteln und Vororten.

Es ist die gleiche verrückte Angriffsweise, mit denen England schon seit Monaten in anderen Orten des Reiches, die es mit seinen Flugzeugen erreichen konnte, Krieg gegen harmlose Zivilbevölkerung führt und auch damit seine verbrecherische Natur beweist. Die Beteuerungen der „Times" sind eine plumpe Lüge. Sie sind nichts anderes als ein verzweifelter Versuch, den Spieß umzukehren und den Ermordeten zum Angeklagten zu machen. Das Manöver wird der „Times" ebensowenig gelingen, wie die schandhaften Mordüberfälle britischer Luftpiraten auf harmlose Zivilisten den von ihm selbst heraufbeschworenen Arm strafender Gerechtigkeit von England abwenden können.

Die meistgerauchte 5 Pf.-Cigarette Deutschlands*)

ATIKAH 5Pf

***) Die Atikah allein hat einen weit größeren Umsatz als alle anderen Cigarettenmarken in den höheren Preisklassen (5 Pf. und mehr) zusammen — der beste Beweis für ihre überragende Güte!**

Feierliche Einäscherung des Generals Volkmann

Berlin, 30. August

Im Krematorium Wilmersdorf fand die feierliche Einäscherung des Generals der Infanterie Volkmann, der an den Folgen eines schweren Unfalls, den er auf der Heimfahrt aus dem Felde erlitt, verstorben ist, statt.

Als Vertreter des Führers nahm Generalfeldmarschall Milch an der Einäscherung teil. Offizierabordnungen aller drei Wehrmachtsteile gaben General Volkmann, der sich schon im Spanienfeldzug als Befehlshaber der „Legion Condor" auszeichnete und während des Feldzuges im Westen eine Infanteriedivision führte, das letzte Geleit.

Bundessenat nahm Rüstungshaushalt an

Washington, 30. August.

Der Bundessenat nahm den zusätzlichen Rüstungshaushalt an, der 5,1 Milliarden Dollar für die Inangriffnahme des Baues von 200 Kriegsschiffen und 14 394 Flugzeugen vorsieht.

*

Der USA.-Senat nahm mit 58 gegen 31 Stimmen das von der Regierung befürwortete Wehrpflichtgesetz an, das nunmehr dem Repräsentantenhaus zur Beratung zugeht.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 30. August

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrates am 13. Juni 1940 zum Tode verurteilte 53 Jahre alte Mauritz Samson ist heute morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht im Auftrage des Nachrichtendienstes einer fremden Macht mehrere Reisen ins Reichsgebiet unternommen, um militärische Geheimnisse auszuspähen.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Churchills Vorschlag: Eintopfgericht — Aller Hohn vergessen? — Fiasko der Sparkampagne

Bei der kürzlichen Unterredung, die Churchill mit König Georg hatte, soll der Premierminister auf die schwierige Ernährungslage hingewiesen haben. Die englische Presse meint, daß man sich einig geworden sei, einen fleischlosen Tag in der Woche und einen „one dish day" (Eintopfgericht) ins Leben zu rufen. Die Beträge, die die Haustungen einsparen würden, sollen einem Fond zugeleitet werden, der den Bau von Flugzeugen finanziert.

Die Ergebnisse der Sparkampagne in England gehen bezeichnenderweise immer weiter zurück. In der letzten Woche sind durch Verkauf von Sparzertifikaten und Kriegsbonds etwa 6 Millionen Pfund eingegangen, ein Betrag, der bei weitem nicht den englischen Staatsausgaben eines einzigen Tages entspricht. Die Frage des Zwangssparens wird daher in England ständig aktueller und dürfte während der gegenwärtigen Unterhausferien von der Regierung deshalb überprüft werden.

Besuch in einem englischen Tanksanatorium „Viele lassen sich gar nicht mehr reparieren"

Im Londoner Rundfunk schilderte am Donnerstag ein Berichterstatter seine Eindrücke vom Besuch einer englischen Tankfabrik, in der — wie er verdächtig hervorhob, — „die aus Flandern zurückgebrachten Tanks repariert" würden. Man habe ihm mitgeteilt, „viele" ließen sich gar nicht mehr herrichten. Die Hälfte werde, so gut es gehe, ausgebessert. Vielfach sei man gezwungen, die brauchbaren Teile aus drei Tanks abzumontieren, um dann einen einzigen neuen daraus zu bauen.

Daran ist etwas Wahres: nämlich die Wirkung deutscher Bomben. Aber daß diese verbogenen und zerstückelten Tanks „aus Flandern" gerettet worden seien, das glaubt der Londoner Sender wohl selber nicht. Hat doch Churchill zugegeben, daß vom Kriegsmaterial so gut wie nichts aus Dünkirchen gerettet werden konnte. Es kann sich also nur um Panzerkampfwagen handeln, die in England von den deutschen Bomben erwischt wurden.

Britische Heimwehrgardisten lernen Deutsch

Auf welche kindischen Einfälle die verzweifelte Angst und Spannung vor dem Kommenden die Engländer bringen, dafür gibt „New York Harald Tribune" ein groteskes Beispiel. — Aus London wird der Zeitung gemeldet, daß die Heimwehrgardisten jetzt eifrig Deutsch lernen, um den deutschen Fliegern und Fallschirmjägern mit „Hände hoch", „Pistole ablegen" und ähnlichen Parolen entgegentreten können.

Wir hegen keinen Zweifel daran, daß die deutschen Soldaten den Heckenschützen auf diese freundlichen Aufforderungen die passende Antwort geben werden.

Todeszonen am Mittelmeer

Rom, 30. August

Verstohlen drücken sich uralte, zumeist noch aus dem vorigen Jahrhundert stammende Kähne, die unlängst noch unter der Flagge Panamas von der Donaumündung Juden nach Palästina oder Heroin aus Alexandrien nach Algier schmuggelten, des Nachts aus dem Gewirr der homerischen Inselwelt in die gefährlichen Gewässer von Cypern und Aegypten. Schmutzig und langsam sind diese levantinischen Schiffsveteranen zu 2000 und 3000 BRT., diese unmodernen griechischen Tankschiffe und motorisierten Fischerboote, die nach ungezähltem Flaggen- und Besitzerwechsel in ihren alten Tagen der zweifelhaften Ehre teilhaftig werden, den Union Jack an der Mastspitze führen zu dürfen. Die britischen Zerstörer und Kreuzer (auch Flugzeugträger wurden im Ostmittelmeer bereits zu Geleitzwecken eingesetzt) vermögen freilich nicht zu verhindern, daß die italienischen Flieger und U-Boote diese malerische Flotte fortgesetzt dezimieren. Dabei bildet sie das allerletzte Aufgebot der englischen Mittelmeerschiffahrt, denn die von Rom am 20. August proklamierte totale Blockade der britischen Besitzungen und Einflußgebiete im Mittelmeer, im Nahen Osten und in Afrika hat eine sehr drastische Wirkung gezeitigt. Aus Port Said und Haifa sind mit einem Schlage alle jene unscheinbaren und für die englischen Auftraggeber doch so wertvollen Frachter verschwunden, die unter griechischer, türkischer oder unter Phantasie-Flagge ein wenig Getreide nach Aegypten, ein wenig Reis nach Cypern und einige Autoreifen nach Port Sudan geschmuggelt hatten. Verwegenheit ist nicht die starke Seite der Levantiner, um so weniger, als keine Versicherungsgesellschaft der Welt das Risiko der Navigation in dieser von der totalen Blockade abgesteckten Todeszone übernimmt. Die goldene Zeit der griechischen Reeder, die auch den ältesten, zur Verschrottung bestimmten Kahn wieder bemannten und auf große Fahrt schickten, ist vorbei. Auch die Fahrten in das westliche Mittelmeer bis Lissabon, dem Anschluß- und Umladehafen für Amerika, werden immer seltener — nicht etwa mit Rücksicht auf Italien (erlaubte neutrale Frachten werden in der Kontrollstation Messina in entgegenkommendster Weise abgefertigt), sondern durch die Schuld Englands, das in wahrhaft verzweifelter Tonnagenot spätestens in Gibraltar wahllos jeden Frachter anhält und Schiff und Ladung enteignet.

So ist das Mittelmeer blankgefegt wie noch nie in den sieben Jahrzehnten seit Eröffnung des Suezkanals. Zum Stillstand gekommen ist der stete ungeheure Warenstrom von Westeuropa nach Indien und dem Fernen Osten und umgekehrt. Die belebteste Welthandelsstraße, die die Wirtschaftsgeschichte bisher kannte, ist verödet. Stillgelegt sind auch alle Innenverbindungen im Mittelmeer. Selbst die englischen Kabel sind gekappt. Daran ändert auch nichts die Absicht Londons, besonders dringliche Nachschubbedürfnisse Aegyptens und Maltas mit Transportflugzeugen zu erfüllen. Hunderte solcher Flugzeuge würden nötig sein, um die Ladung eines einzigen jener rar gewordenen 3000-Tonnen-Frachter zu befördern.

Während Italien in der Lage ist, seine Transporte nach Albanien und Libyen und seinen ägäischen Besitzungen fahrplanmäßig und unbehelligt durchzuführen und bereits an eine Wiederaufnahme des Schiffahrtsverkehrs mit den spanischen Häfen denken kann, versickert die einst so imposante britische Mittelmeerschiffahrt auch in der Levante. Einige melancholische Geleitzüge vertraten noch die Flagge, die bis vor einem Jahr die häufigste von Smyrna bis Vigo war. Die Transportkalamität hat auch die schönste Blüte der Londoner Wirtschaftsstrategie dahingerafft: die Aufkaufgesellschaft „ECCO.", die den Südosten „durchdringen" sollte, ist durch den Kriegseintritt Italiens aufgeflogen, bevor sie noch richtig gegründet war. Die handelspolitischen Zusagen der Engländer an die Türkei mußten in Ankara abgeschrieben werden. Das Mosul-Oel reist ungefährdet nur bis Haifa. Nach Aegypten, wo die treibstoffdurstigen Motordivisionen stehen, gelangt Petroleum nur mehr tropfenweise. Nicht nur das ist knapp. Es genügt, eine Preisliste der Waren des täglichen Bedarfs zu lesen, um zu erkennen, wie unerschwinglich das Leben in Kairo und in Alexandrien geworden ist. Dabei muß das Nilland außer Baumwolle, Zwiebeln und Reis alles einführen. Die Anwesenheit einer modern ausgerüsteten Armee mit ihrem enormen Materialverschleiß hat diesen Einfuhrbedarf ins Unermeßliche gesteigert. Am Vorabend der gefürchteten italienischen Offensive wird durch die totale italienische Blockade nun auch der kleine levantinische Schmuggel von Lebensmitteln und Ersatzteilen unterbunden. Die Nachschubverhältnisse sind damit geradezu unlösbar. Wirtschaftlich ist die strategischste Basis Aegyptens isoliert und zehrt von der eigenen Substanz.

Paul Hofmann.

Schlaglichter

„Das im Jahre 1919 geschaffene Europa war vom wirtschaftlichen Standpunkt ein Ungeheuer von nebeneinandergesetzten Nationen, ohne daß man ihren Hilfsquellen und Möglichkeiten Rechnung getragen hätte. Alle gefährlichen Irrtümer hätten jedoch wieder gutgemacht werden können, aber man sei auf den Widerstand Englands gestoßen." („Moniteur", Clermont-Ferrand)

*

„Die gegenwärtige militärische Tätigkeit Englands besteht in einem gigantischen Einschiffungsmanöver an allen Punkten der Erdkugel, wo sich der englisch-jüdische Löwe festgesetzt hatte."
(„Tribuna")

*

„Wie in Somaliland darf Großbritannien auch nicht in Aegypten oder in Palästina auf die indischen Truppen hoffen. Diese haben nur einen einzigen glühenden Wunsch: die totale Niederlage Englands." (Eine Inderin im „Giornale d'Italia")

Unpolitische Kurzmeldungen

Schanddenkmal von Compiegne abgetragen

Münchener Steinsetzmeister haben nunmehr das Schanddenkmal von Compiegne abgetragen, dessen einzelne Teile im Auftrag des Führers nach Berlin gebracht wurden. Jeder einzelne Block der 70 Teile wog 50 Zentner. Das Gewicht des Adlers betrug 8, das des Schwertes 5 bis 6 Zentner. Bei den Abbrucharbeiten wurde auch der Grundstein bloßgelegt. Er war so schlecht verschlossen, daß Wasser eingedrungen war. In einer schmutzigtrüben Brühe lagen unleserlich gewordene Dokumente, wahrscheinlich die Waffenstillstandsbedingungen und ein Pamphlet gegen Deutschland.

Im Felde stehende Nachbarn betrogen

Ein nicht zu bessernder Gewohnheitsverbrecher aus München mietete sich nach seiner letzten Entlassung aus dem Arbeitshaus bei einer Frau in München ein und unternahm von hier aus neue Diebestouren. Er stahl, was ihm unter die Finger kam, und plünderte schließlich auch die Wohnung seiner Wirtin. Damit nicht genug, erbrach er sogar die Kästen und Schubläden anderer, zur Zeit als Soldaten im Felde stehender Zimmernachbarn und Schlafgenossen und entwendete ihnen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Photoapparate im Werte von vielen hundert Mark. Das Landgericht München verurteilte den asozialen Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren, zu fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Er bereicherte sich auf Kosten Werktätiger

Ein aus der Gegend von Ingolstadt stammender Wirt bekleidete in Wolfratshausen bei München den Posten eines Kantinenführers. Vom November 1939 bis zum Frühjahr dieses Jahres schaffte er große Mengen Lebensmittel, die zur Verköstigung Werktätiger bestimmt waren, heimlich beiseite. Bei einer Haussuchung in seiner Münchener Wohnung fand man viele hundert Kilogramm Butterschmalz, Dosenmilch, Zucker, Teigwaren und Marmelade, die er sich unrechtmäßig angeeignet hatte. Außerdem entwendete er an der gleichen Arbeitsstätte Holz, Bett- und Tischwäsche, Wolldecken und Bestecke. Darüber hinaus hat er in der Umgebung von München vier Schweine gekauft, schwarzgeschlachtet und weiterveräußert. Das Münchener Sondergericht verurteilte den gewissenlosen Volksschädling zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus.

Polnischer Arbeiter bestiehlt Werkräume

Ein polnischer „Dank" war das Verbrecherunwesen eines polnischen Arbeiters bei einer Baufirma in Oberdonau. Von Anfang Juni bis Anfang August dieses Jahres verübte er zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Werkräumen und in einem Postamt und hieß an Geld und Gegenständen mitgehen, was er erraffen konnte. Zum Teil fand man das gestohlene wertvolle Gut in völlig verkommenem Zustande in einem Versteck im Walde. Der polnische Verbrecher wurde verhaftet und sieht einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

Zuchthaus für bestialische Pflegemutter

Wegen schwerer Kindesmißhandlung wurde eine 25jährige Frau aus Marienwerder zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, die ein 7jähriges Kind eines im Polenfeldzug Gefallenen zur Pflege hatte. Die Mutter war freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Verurteilte hatte das ihr anvertraute Kind mit einem Besenstiel derart geschlagen, daß dieser dabei entzwei ging. Die bestialische Pflegemutter ging sogar so weit, daß sie das Kind am Halse würgte.

In der Hauptverhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß das Verbrechen an dem Kinde eines für das Vaterland gefallenen Frontsoldaten mit jenen Verbrechen große Aehnlichkeit habe, die nach den Kriegsgesetzen sogar mit dem Tode bestraft werden können.

Hart an der Todesstrafe vorbei

In Hannover stahl ein Werkangehöriger in seinem Betrieb sechs Kilogramm Kupfer und Messing, die zur Abgabe für die Spende des deutschen Volkes bestimmt waren. Nur dem Umstand, daß dem Angeklagten die Bestimmung des Metalls unbekannt war, hatte er es zu verdanken, daß er mit neun Monaten davonkam.

Vor den Augen des Bruders gesteinigt

In den Beuthener Parkanlagen bewarf eine 52jährige Frau aus Hohenlinden ihre um fünf Jahre jüngere Schwägerin plötzlich mit schweren Steinen und brachte ihr daraufhin so heftige Stichwunden mit einem Messer bei, daß die Unglückliche an einem Lungenstich zusammenbrach. Die Tat spielte sich so blitzschnell ab, daß der Ehemann der Täterin, der in der Nähe auf dem Rasen sein Mittagsbrot verzehrte, nicht mehr eingreifen konnte. Die tiefere Ursache dieser Tragödie liegt in dem maßlosen Haß, den die Frau gegen ihren Mann hegte. Dieser wollte sich wegen der unablässigen Streitlust der Frau von ihr scheiden lassen. Sie rächte sich, indem sie ihren Mann nicht mehr verpflegte. Als sie nun erfuhr, daß sich ihre Schwägerin des vernachlässigten Mannes angenommen hatte, und ihm das Essen brachte, stürzte sie sich aus Zorn hierüber auf die gutmütige Frau.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat für den verstorbenen Erfinder des Fernsehens, Dr. h. c. Nipkow, ein Staatsbegräbnis angeordnet, das am Freitagvormittag in Berlin stattfand.

Auf die Meldung des Reichsjugendführers Axmann vom Beginn der 4. Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau hat der Führer ein Telegramm gesandt, in dem er den Kampfspielen einen guten Verlauf wünscht.

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in Bologna in einem Hilfsbetrieb eine Explosion, der der Brand einiger Hallen folgte. Man beklagt zehn Tote und zahlreiche in der Mehrzahl leichtere Verletzte.

Rumänien erließ eine neue große politische Amnestie für alle zwischen dem 1. Januar 1937 und dem 26. April 1940 begangenen politischen Vergehen. Nutznießer dieser Amnestie werden vor allem Angehörige der ehemaligen Eisernen Garde sein.

Die gestrige Proklamation des Ministerpräsidenten Fürst Konoye über die neue politische Struktur Japans wird von der gesamten Presse begrüßt, die feststellt, daß das Volk den Ansichten des Premiers zustimme.

Associated Preß meldet aus Sydney, daß in Australien große Dürre herrscht. Tausende von Farmern stehen vor dem Ruin. Besonders schwer betroffen ist die Weizenernte in Neusüdwales. Auch der Obstbau sowie die Viehzucht sind ernstlich beeinträchtigt.

Die größte Luftschutzübung seit dem vorigen Jahr, in dem drei ausgedehnte Uebungen abgehalten wurden, fand in Hongkong vom Dienstag abend bis Mittwoch morgen statt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; (in Urlaub); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven (in Urlaub), i. V. Helmut Kuboth, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Das „wiedereröffnete" Paris

Verkehrter Anfang im alten Geiste

Paris, 30. August

„Réouverture prochainement!" „Wiedereröffnung demnächst! Der Besucher, der forschenden und suchenden Auges durch die Straßen von Paris geht, findet sich immer wieder diesem Plakat gegenüber. Es hängt in den schmutzig-trübseligen Schaufenstern kleiner Geschäfte, vor den herabgelassenen Läden von Banken und öffentlichen Instituten, es steht vor marmorierten Kinoeingängen und den geheimnisvoll und frivol tuenden Türen Pariser Amüsierstätten — kurz: überall, wo man nach der „durch die Umstände bedingten Schließung" beschlossen hat, im Zuge der Normalisierung des äußeren Lebens die Tore wieder zu öffnen. Flüchtig betrachtet, scheint einiger Optimismus in diesem Schritt zu liegen, Vertrauen auf die eigene Kraft, die sich anschickt, Vergangenes zu vergessen und zu überwinden...

Es herrscht wieder Ordnung

Das äußere Bild der Stadt tut auch alles, diesen Eindruck zu bestätigen. Es herrscht Ordnung in Paris, man atmet und lebt wieder. Die Sandsäcke vor den Kirchen und Denkmälern sind längst verschwunden, auf den großen Plätzen sprühen und spielen die Brunnen wieder, und aus den Kaminen der Mietshäuser steigt blauer Rauch. Omnibusse und Taxen allerdings fehlen noch im Pariser Stadtbild, aber die Metro fährt wieder, und „über Tag" fließt der Verkehr — von den „Flics" mit ihren weißen Stäben leicht geleitet — so glatt wie früher, und es gibt Stunden am Tage, da man glaubt, daß er das alte Ausmaß wieder erreicht hat — obwohl Paris noch immer ein Dasein für sich lebt: Sandsackbarrikaden sperren die großen Ausfallstraßen, und eine strenge Kontrolle läßt niemanden passieren, der nicht ausdrücklich ermächtigt ist, die Stadt zu betreten. Aber was tut's? Paris füllt sich langsam wieder auf. Schon rechnet man, daß über zwei Millionen seiner Bewohner zurückgekehrt sind — mit den Daheimgebliebenen sind also gut zwei Drittel der Bevölkerung wieder in ihren Wohnungen.

Trotzdem ist manches anders geworden. In den Clubsesseln der großen Hotels an den großen Boulevards rekeln sich nicht mehr amerikanische Globetrotter und blasierte englische Offiziere. Die Hotels sind größtenteils von der deutschen Verwaltung beschlagnahmt. Doppelposten stehen vor den Türen. Deutsche Militärwagen fahren vor. Die Posten präsentieren. Und die Gespräche, die abends deutsche Offiziere und Männer der deutschen Behörden am runden Tisch beisammen sehen, drehen sich nicht um die alten Pariser Themen, um Kunst und Kirchen und Vergnügungen am „Place Pigalle", sondern um die Arbeit des Tages, um die Verpflegung der Riesenstadt, um die Zusammenarbeit mit den französischen Behörden, um Benzinbeschaffung und Ernteeinbringung, um Wiesbaden und Vichy, und ähnliches mehr. Der deutsche Soldat und Offizier hat auch dem Straßenbild einige neue Züge gegeben. Die Wagen der Wehrmacht beherrschen die Boulevards und Avenuen. Daneben sieht man häufig Trupps deutscher Soldaten, die unbefangen und kritisch — von ihren Offizieren geführt — die Stadt durchwandern.

Gegensatz: einst und jetzt

Von solchen neuen Zügen abgesehen, die die deutsche Wehrmacht in das Leben der Stadt hineinzeichnet und die selbst der Bevölkerung als nicht unvorteilhaft erscheinen, will sich das Paris des Waffenstillstands von dem des Friedens nicht unterscheiden. Im „Parc de Luxembourg" sieht man spielende Kinder wie ehedem, sehr wenige allerdings; vor der Notre Dame preisen Händler ihre Postkarten und Reiseandenken mit gellender Stimme an; an den Nachmittagen sieht man buntgekleidete, rotmundige Mädchen auf den großen Boulevards mit tänzelnden Schritten wie von ungefähr ihres Weges gehen. Zwischen den Tischen der Cafehäuser flitzen weißgekleidete Ober hin und her, sichtlich bemüht, ihre Stammkundschaft zurückzugewinnen und sich auch mit den neuen Gästen gut zu stellen. Hier und da hört man auch wieder Musik auf den Höfen und oben in den engen Gassen des Montmartre lebt das Pariser Volk wieder sein Leben auf der Straße; — bis abends um zehn Uhr die Lokale schließen, eine halbe Stunde später die letzte Metro durch das Steinlabyrinth ihrer unterirdischen Gänge donnert und um 11 Uhr schrillpfeifende Polizeiflitzer durch die Straßen sausen.

Dieser plötzliche, etwas unheimliche Abklang des Abends erinnert wieder nachdrücklich an den Krieg. Mit einem Male ist alles wieder da, was das Paris des Tages vergessen zu haben scheint: deutsche Posten schreiten durch die verdunkelten Straßen, und über den dunklen Himmel huschen dann und wann die silberblauen Lichtkegel der Scheinwerfer; eine lautlose Stille hat den Lärm der Stadt geschluckt, die früher zwischen Tag und Nacht keine Unterschiede kannte. Vielleicht ist dies die Stunde, da auch der Pariser Bürger, für Augenblicke wenigstens, auf alle Selbsttäuschung verzichtet und sich eingesteht, daß der „Wiedereröffnung" seiner Stadt gewisse Grenzen gesetzt sind, solange sein Land die Rechnung für den Krieg noch nicht beglichen hat — und daß nach dem Frieden die Metropole Europas nicht mehr Paris, sondern endgültig Berlin heißen wird.

Tödliche Illusionen

Denn am Tage sagt er dieses Geständnis nicht. Er betrügt sich immer noch, wie er es mehr als zwanzig Jahre tat — von dem Augenblick an, da Marschall Foch dem Volke den größten „Sieg" seiner Geschichte verkündete. Dieser Sieg, der die Kraft seines Volkes derart in Anspruch nahm, daß es danach zu keinerlei Bekräftigung, nicht einmal zu einer Verteidigung seines nationalen Daseins fähig war, ist für ihn noch immer der Höhepunkt der Geschichte Frankreichs. Damals sah er die Idee der französischen Zivilisation triumphieren. Mit diesem Triumph erlebte in den Jahren nach dem Weltkrieg auch die Stadt Paris noch einmal eine ihrer Glanzzeiten, ein letztes Mal war sie damals der politische und gesellschaftliche Mittelpunkt Europas. Daß sie es wieder sein wird, an diesen Glauben klammert sie sich, wie eine Kokotte, die nicht glauben will, daß ihre Zeit vorbei ist. Abseits der Gegenwart leben ihre Menschen in der Vergangenheit, die sie verehren und nicht aufgeben wollen.

Frankreich, das Land des Nationalismus, führte in den letzten Jahrzehnten ein Leben der Selbsttäuschung, angefüllt mit pathetischen Phrasen, abseits hinter einem Wall, dessen Kosten groß genug waren, ihn als unüberwindlich erscheinen zu lassen.

Wiedereröffnung? — Unmöglich!

Nur so kann man sich die völlige, trotz aller äußeren Blendung fraglos vorhandene Apathie des heutigen Paris erklären. Aus den Äußerungen seiner Menschen spricht kein Haß und keine Liebe. Es spricht nur Müdigkeit daraus, das Bemühen, alles zu tun, den früheren Zustand wiederherzustellen, damit die geheiligte Norm des Lebens nicht länger unterbrochen werde als eben notwendig. Sie haben den Krieg nicht gewollt — ereifern sie sich. Allerdings haben sie auch nichts getan, ihn zu verhindern.

Man versteht danach vieles: wie sehr muß das Leben dieses Volkes zur Form erstarrt gewesen sein, als es in diesen Krieg hineinstolperte. Wie sehr muß es trotz allen Säbelgerassels in einer Vorstellungswelt gelebt haben, in die die Dinge der Wirklichkeit nur noch von ferne eindrangen. Zugegeben: es waren keine jungen Leute, die wir sprachen. Aber wo ist denn Frankreichs Jugend? Sie kämpfte tapfer, nicht unwürdig der Tradition, die sie vertrat. Aber geführt wurde sie von den Alten, denen der Sturmschritt der neuen Zeit den Atem längst verschlagen hatte. Und dieselben Alten sitzen heute in Vichy und versuchen die Vergangenheit zu liquidieren. Paris ist mißtrauisch genug, darüber zu lächeln. Aber es ist im Grunde damit einverstanden. Es will gar keine Änderung. Es will nicht von vorn anfangen, es will da weitermachen, wo es vor einem Jahre aufgehört hat. So hängt es Plakate heraus, auf denen steht: Réouverture prochainement! Daß eine solche „Wiedereröffnung" nicht möglich ist, will es nicht wissen. Es macht die Augen zu und träumt von längst vergangenen Zeiten.

Rudolf Pörtner.

Landesbibliothek Oldenburg

Erika

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Hilde Inhülsen geb. Voß
Kurt Inhülsen Polizei-Insp.

Wilhelmshaven, den 29. August 1940
Blumenstr. 26 z. Z. St. Willehad-Hospital

Unser Stammhalter Rolf ist angekommen. Dies bringen hocherfreut zur Anzeige

Feldw. der Luftwaffe
Wilhelm Braun und Frau Maria
geb. Meinen

Prag, den 29. August 1940
z. Z. Marinelazarett Wilhelmshaven

Ihre Vermählung geben bekannt

Vakanzprediger
Paul Trensky z. Z. Gefreiter
Grete Trensky geb. Spieß

Wilhelmshaven Hannover-Bothfeld
Oldenburgstr. 7 30. 8. 1940

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 31. August unsere lieben Eltern

Fritz Krämmer und Frau Margarete
Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

Die Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern, den Kameraden des Torp.- u. U-Boot-Vereins und den Kameraden der NSKOV. Herzlichst danken wir auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Wilkens.

Familie Fritz Steinbach.

Wir danken allen von ganzem Herzen für die übergroße Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen. Besonders dem Herrn Pastor Axen für seine lieben Worte, sowie der Partei und der SA. für ihre liebevolle Aufopferung.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Anny Sievers

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters danken wir den Hausbewohnern, Arbeitskameraden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte.

Geschwister Janßen nebst Verwandten.
Uhlandstraße 36.

Am 29. August 1940 entschlief ruhig und sanft nach längerem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, die Witwe

Frau Adele Possiel

geb. Waltsgott

im Alter von 73 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Die trauernden Kinder.

Wilhelmshaven, Gökerstraße 144.

Die Beisetzung findet statt am Montag, dem 2. September, 14 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße.

Am 28. August 1940 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Marineoberbuchführer

Hermann Thomas

Inh. des E. K. II., Verw.-Abz. u. a. Orden im 48. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Gerhardine Thomas, geb. Gerriets.
Theodor Thomas,
SS-Standarten-Junker.

Wilhelmshaven, Uhlandstraße 16.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend um 11 Uhr auf dem Friedhof Friedenstr.

Im besten Mannesalter verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit unser allverehrtes Gefolgschaftsmitglied, der

Marine-Oberbuchführer

Hermann Thomas

Ausgestattet mit besten Geistesgaben, still und ernst im Wesen, erledigte er mit ganzer Hingabe, großem Fleiß und vorbildlicher Pflichttreue seine Dienstobliegenheiten. Sein vornehmer Charakter, seine Kameradschaftstreue und stete Hilfsbereitschaft sichern ihm ein bleibendes und ehrendes Gedenken.

Betriebsführer
und Gefolgschaftsmitglieder des Marine-Standortbauamtes.
Lückemeyer, Oberregierungsbaurat.

Am 29. August 1940 verschied nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 77 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Elisabeth Krekeler Wwe.

verw. Abken, geb. Höfers.

In tiefer Trauer:

Familie Ernst Abken, Kaakstr. 20.
Familie Franz Abken, Gerichtsstr. 42.
Familie Friedrich Abken, Kalifornien (USA.).
Familie August Abken, Kalifornien (USA.).
Bernhard Behrens als Schwiegersohn, Kirchreihe 46.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. September, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Für die überwältigenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag, der uns traf, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bamberger für die aufrichtigen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Bäckermeister Fritz Ommen, Rüstersiel.
Landwirt Friedr. Cordes, Ebkeriege.
Bäckermeister D. Ommen, Neuengroden.



Becker
Wilhelmshavener Straße 56

Am 28. August 1940 verstarb unser lieber Kamerad

Hermann Thomas

Ehre seinem Andenken. Zum letzten Geleit versammeln sich die Kameraden am Sonnabend, 31. August, vorm. 10.45 Uhr vor der Kapelle Friedenstraße.

Der Kameradschaftsführer

Unterricht

16jährige Schülerin der höheren Schule erteilt Nachhilfe in Deutsch u. Rechnen. Angebote unter B. 1233 an „Wilhelmsh. Kurier".

Wer arbeitet täglich eine Stunde mit Untertertianer, Englisch/Latein, Wiederholung? Angebote unter B. 1272 an Kurier.

Büro-Schreibtische

und andere Büromöbel

sofort lieferbar!

Ernst Wehking, Bremen, Mozartstr. 17

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

16. Ziehungstag — 27. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 155485 338256
3 Gewinne zu 5000 RM. 284951
15 Gewinne zu 4000 RM. 10167 73312 209897 255873 393581
33 Gewinne zu 3000 RM. 15438 76927 81354 104857 143537 203041 233892 308716 317880 328131 379472
27 Gewinne zu 2000 RM. 28284 102533 107843 146365 150055 228581 235624 264617 278477
90 Gewinne zu 1000 RM. 44028 45554 46877 93133 108052 118370 118544 139724 139858 149682 176611 183470 194630 224467 240434 258093 259326 280211 285993 291663 328474 335519 337374 342567 344694 354875 360595 384939 387933 388890

17. Ziehungstag — 28. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 5000 RM. 125180 237891 244757
12 Gewinne zu 4000 RM. 149141 291962 327071 346415
30 Gewinne zu 3000 RM. 106553 152897 176494 199277 262005 265459 312559 323151 329189 391241
42 Gewinne zu 2000 RM. 774 19301 28042 129885 145365 188950 236363 254859 314736 316579 318347 342200 350336 397031
129 Gewinne zu 1000 RM. 3566 3572 8780 29654 30943 34525 41012 69305 85281 87844 91165 109130 110198 116217 125607 126321 132492 133364 136607 166374 174122 193573 204275 211413 238098 251623 260259 263742 282398 287087 303566 311789 317151 328357 333401 348219 350856 353491 372663 376797 385767 388044 390529

LOSE zur 4. Deutschen Reichslotterie

Ziehungsbeginn: I. Klasse am 22. u. 23. Okt. 1940

Werner Brune
Staatliche Lotterie-Einnahme
Görlitzstraße 8, im WZ-Verlagshaus

Verschiedenes

Welcher Tischler arbeitet einen Bücherschrank, evtl. nach Feierabend? Angebote unter B. 1243 an „Kurier".

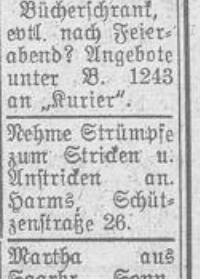
Nehme Strümpfe zum Stricken u. Anstricken an. Harms, Schützenstraße 26.

Martha aus Saarbr. Sonnabend, 15 Uhr, Bahnhof. Hans.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Ihre Schaufenster-scheiben



können Sie zu günstigen Prämien bei dem Glasversicherungsverein a. G. in Wilhelmshaven-Rüstringen **versichern.** Kostenlose Auskunft durch die Geschäftsführung

Eiben & Weber
Gökerstraße 19
(am Park)
Fernruf 1050

Des großen Erfolges wegen 2. Woche verlängert!



LENY MARENBACH
HANS SÖHNKER
FRITZ ODEMAR
HILDE HILDEBRAND
WALTER STEINBECK
DORIT KREYSLER

Man sitzt zwei Stunden und man lacht: Der Film ist wie nach Maß gemacht.

CAPITOL

Jugendliche nicht zugelassen!

Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau.
Täglich 5.00 und 8.00 Uhr.
Sonntags auch 2.30 Uhr.

Die fremde Frau

Ein Terra-Film mit:
EUGEN KLÖPFER
ELISABETH REICH
KURT FISCHER-FEHLING

Musik:
WOLFGANG ZELLER

Elementare Naturen geben diesem Film den besonderen Charakter und die Wildheit ungezähmter Leidenschaften

Jugend-Vorstellung
Montag bis Donnerstag
Seine Tochter ist der Peter
Anfang 2.30. Eintritt 30 u. 50 ₰

Adler

Jugendliche nicht zugelassen!
Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau
Täglich **4.45** und **7.45** Uhr.
Sonntags auch **2.30** Uhr.

Sondervorstellung im CAPITOL mit der neuesten Wochenschau

Sonntag vormittag um 11 Uhr! U. a.: Der Kommandeur des bulgarischen Arbeitsdienstes in Berlin / Groß-Serienbau von Stukas / Bombenherstellung / Deutschlands schwerste Waffen werden geschmiedet / Blick in einen Logentempel der Pariser Freimaurer / Bombenhagel auf England.
Im Beiprogramm: Die Kriegswochenschau: Waffenruhe im Westen / Die Durchführung des Waffenstillstandes / Deutsche Ordnung im Kriegsgebiet / Der Führer in Paris / Front gegen England.

DEUTSCHE Lichtspiele

Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Eine Kette spannender Erlebnisse voll Herz und Humor, schwungvoll und sensationell in dem neuen Film der „Deutsch-Italienischen Filmunion"

Gefährliche Frauen

Die große Leidenschaft für eine schöne Verführerin droht einen hoffnungsvollen jungen Mann aus seiner Bahn zu werfen. Aber die innige Liebe eines Vaters triumphiert über alle Widerstände und rettet dem Sohn Heimat und Zukunft.

Beiprogramm: Die neue deutsche Wochenschau.
Beginn: Täglich um . . . . . 5.15 und 8.00 Uhr
Sonntag um . . . 3.00, 5.15 und 8.00 Uhr
Kartenverkauf: Täglich ab **4.00** Uhr.
Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!
(Schwerkriegsbeschädigte erhalten ermäßigte Preise.)

KAMMER-Lichtspiele

Marktstraße 57
Ruf 1137

Täglich um 4.30 und 7.15 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr

Wir tanzen um die Welt

Charlotte Thiele, Lucie Höflich, Irene v. Meyendorff, Corola Höhn, Ruth Eweler, Charlott Daudert, Edith Oss, Karl Raddatz, Harald Paulsen u. a.

Beiprogramm: Die neue deutsche Wochenschau.
Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Landesbibliothek Oldenburg

Mit französischen Wasserbomben im Atlantik

Feindmaterial auf Wirkung und Eignung ausprobiert — Beute wird gegen England eingesetzt

Von Kriegsberichter Hans Dietrich

(PK.) Am Atlantik. Rostrote Segel schaukeln auf tiefblauem Wasser, überspannt von einem azurnen Himmel. In der Ferne leuchtet die olivengrün bewachsene französische Steilküste. Ein Bild des Friedens, der Naturschönheiten. Wir aber haben keine Zeit, solchen Gedanken nachzuhängen. Wir wissen, daß die paradiesisch aussehende Landschaft in Sekundenschnelle zum Kriegsschauplatz werden kann, daß von den scheinbar unbewohnten Küsten die meisterhaft getarnten Batterien der deutschen Geschütze dröhnen, Fontänen krepierender Minen zum Himmel steigen, Netzsperren sicheren Untergang verheißen, die Schatten unserer Kampfflugzeuge über das Wasser huschen und der blauweiße Gischt der Bugwellen unserer Schnellboote hoch aufspritzt, wenn der Feind kommt ...

Wegbereitend für die Kriegsmarine

Mit der defensiven Bereitschaft jedoch ist es nicht getan. Es geht gegen England. Jeder von uns spürt, daß ihn jeder Tag vor die unmittelbare Entscheidung stellen kann und wird. Alles, was irgendwie geeignet ist, den unerbittlichen Kampf zu unterstützen, muß dazu herangezogen und verwandt werden. Schon stürmen Tag für Tag die Staffeln unserer Luftwaffe über unsere Köpfe an die englische Küste, wegbereitend für die kommenden schweren Aufgaben der Kriegsmarine, ihre neueste und härteste Erprobung.

Quicklebendig ist es heute bei uns an Bord. Zum erstenmal sind wir mit unserem Minensucher ausgelaufen, um Minen und Geräte zu erproben. Auf dem Achterdeck stehen französische Wasserbomben und Nebelbomben. Auf dem Vorderdeck spult rasselnd die Ankerspillmaschine die Stahltrossen für das französische Minensuchgerät auf. Endlich ist alles klar. Das Gerät wird ausgefahren. Es klappt.

Nebelbombe geht über Bord

Zur nächsten Arbeit: die Nebel- und dann die Wasserbomben. Die Spannung, die über der Besatzung liegt, ist fast greifbar. Wenn auch unsere Spezialisten oft genug mit Einsatz ihres Lebens Konstruktionen und Wirkungsweise der Feindwaffe ermittelt haben, so ist die parallele Funktion in der Praxis damit noch nicht erwiesen. Außerdem muß dabei auch noch an Sabotage gedacht werden, die in der falschen Einstellung von Zündern und damit in der vorzeitigen Explosion ein reizvolles Betätigungsfeld findet.

Zuerst geht eine Nebelbombe, ein zylindrischer Körper mit ringförmigem Schwimmer, über Bord. Beim Aufschlag auf das Wasser zischt sie auf und — bleibt ruhig. Hier stimmt etwas nicht. Ein weiterer Versuch mit einer zweiten Bombe wird gemacht. Diesmal wird eine weitere Verschraubung an der Bombe gelöst. „Vorsichtig!" mahnt der Spezialist, „Nase weg, auch mit Nebelbomben ist schon allerhand passiert!" Ueber das Heck klatscht auch sie ins Wasser, entwickelt in den nächsten Sekunden eine hohe Stichflamme und dicke weiße Schwaden. „Hm" brummt der Spezialist, womit gesagt sein soll, daß man wieder etwas dazugelernt hat.

Ein Schlag geht durch Boot und See

Eine Wasserbombe wird heruntergerollt. „Zündereinstellung" wird befohlen. „Sie ist eingestellt!" meldet der Bootsmaat. „Klar zum Werfen" hallt es über das Achterdeck. „Alle Maschinen äußerste Kraft voraus!" befiehlt nun der Kommandant. Schnell weg, wenn das Ding über Bord geht. „Achtung, Null!" ist der letzte Befehl. Eine Seemannsfaust schlägt die letzte Sicherung weg. Die Bombe geht über Bord. Unendlich langsam verrinnen die Sekunden. Niemand spricht ein Wort. Nur die Maschien brummen. Plötzlich geht ein ganz kurzer, aber ein diamantharter Schlag durch Boot und See. Man spürt, wie das Boot in den Nieten reißt. Soweit man sehen kann, steht das Wasser in Spitzen wie überdimensionierte Finger einer menschlichen Hand auf. Dann sieht man an der Explosionsstelle einen kreisrunden Wasserquirl: die Bombe ist detoniert.

Mehrmals werden die Versuche mit Bomben verschiedener Größe wiederholt. Dann geht es zurück in den Hafen, um das erbeutete Material, ehedem zum Kampf gegen Deutschland bestimmt, gegen England klar zu machen und einzusetzen.

Neue Künstler des Stadttheaters



Käthe Nentwig

Koloratursängerin

Ich komme aus Oberschlesien. Zu Haus haben wir schon als Kinder viel und gern musiziert und so war es ganz natürlich, daß ich frühzeitig zunächst Klavierunterricht und nach Beendigung der höheren Schule auch Gesangsunterricht erhielt. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Stimme eine weitere intensive Ausbildung lohne, ging ich nach Breslau zu dem bekannten Konzertsänger Bertermann, dem ich sehr große Fortschritte verdanke.

Durch Bertermann wurde ich mit dessen Lehrer, Professor Iso, Wien, bekannt. Bei ihm, dem bedeutenden Gesangspädagogen und Lehrer vieler großer Sterne am Gesangshimmel, erhielt ich den letzten „Schliff". Mit steter Dankbarkeit denke ich an diesen als Künstler wie als Menschen gleich großen Meister zurück.

Meine eigentliche Lebensarbeit habe ich in Plauen/Vogtl. begonnen. Mein zweites Engagement führte mich hierher. Es wird mein Bestreben sein, den Wilhelmshavenern viele frohe und erbauliche Stunden zu bereiten.

„Ich als alte Kundin ..."

„Ich wollte mich bei Ihnen in die Kundenliste eintragen lassen, Meister." Meister Wendelchen schob die Brille auf die Stirn, zwängte den Stiefel, den er gerade bei den Ohren hatte, aus dem Knieriemen und nickte der Kundin zu: „Klappt noch, Frau Beutelmann. Haben Sie Ihre erste Reichskleiderkarte mitgebracht?"

„Wozu denn? Ich will mir doch bei Ihnen kein Kleid machen lassen! Schuhe befohlen und Kleider machen, hahaha! Komisch!"

„Tja, verehrte Frau Beutelmann, Kontrolle muß sein!"

„Aber ich bitte Sie, Meister . . ., Kontrolle! Wie sich das anhört! Ich als Ihre alte Kundin . . . Sie kennen mich doch schon lange genug! Habe die Karte zufällig nicht bei mir . . . Soll ich den Weg noch einmal machen?"

Frau Beutelmann kam heim, empört, eingeschnappt. „Denke dir", sagte sie zu ihrem Gatten mit einem Tonfall, der über Schusterpech gezogen schien, „dieser Meister Wendelchen tut gerade so, als wollte ich ihn bentogeln. Weißt du, was er zur Eintragung in die Kundenliste verlangt? Die Vorlage der ersten Reichskleiderkarte! Toll, was? Laß ich mich eben bei einem anderen Schumacher eintragen. Punktum!"

„Und du meinst, der macht das ohne Kleiderkarte?"

„Selbstverständlich! Gott sei Dank haben sie nicht alle so einen Fimmel wie Wendelchen."

„Nun höre mal schön zu, Mutter! Der Wendelchen hat schon ganz recht. Hier handelt es sich doch um eine zweckmäßige Anordnung, die jede Werkstatt befolgen muß. Kleiderkarte — Stempel drauf! Irrtum ausgeschlossen! Erst dann ist ein Stiebel draus geworden. Tjaja, manche hochverehrten Kundinnen neigen dazu, die Anwendung von allgemeinen Vorschriften auf sie als persönliche Kränkung aufzufassen. Gewiß kennt dich Wendelchen, und er traut dir auch sicherlich keine Mogelei zu. Aber — zum Donnerwetter! — die Sache muß doch ihre Ordnung haben. Soll die Kartengeschichte klappen, darf niemand aus der Reihe tanzen.

So, und nun mach' dich mit der Kleiderkarte auf die Strümpfe zu Wendelchen und laß uns eintragen, damit wir beim In-der-Reihe-Tanzen nachher nicht doch noch ohne Stiefelsohlen dastehen!"

Zinn.

Erste Wagner-Stunde des Städtischen Orchesters

Seit langem sind wir unserer Pflicht, über Leistungen des Städtischen Orchesters zu berichten, stets mit Freude und Anerkennung nachgekommen. Die gestrige Abendstunde im „Parkhaus" war aber ein künstlerisches Erleben, das manches vorausgegangene übertraf. Nichts ist Alfred Hering zu hoch, als daß er nicht den Mut und das Können aufbringt, aus dem unerschöpflichen Born deutscher Musik das Köstlichste zu schöpfen. In einer Art, die einen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Das Orchester folgte den Eingebungen Herings mit einer Hingabe, die auf das schönste bewies, was es zu leisten vermag, wenn ein Könner ihm den richtigen Weg weist. Mit einem derartigen Klangkörper, in dem jeder sein Bestes hergibt, braucht Alfred Hering vor den hehrsten und schwierigsten Aufgaben nicht zurückschrecken. Den Beweis erlebten wir gestern in einem Bruchstück aus „Tristan und Isolde", jenem Werk Richard Wagners, das als Drama des innersten Erlebnisses des Meisters anzusprechen ist. „Wotans Abschied" und „Feuerzauber" aus der Oper „Die Walküre" waren eine Prachtleistung von unbeschreiblicher Eindringlichkeit.

Eine bisher ungestillte Sehnsucht indes überkam uns, die ausmündet in den Wunsch nach einem Konzertsaal, der Feierstunden heraufführt. In dem das Städtische Orchester zur vollen Wirkung kommt.

Hans Wienandt.

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 30. August, 20.22 Uhr, bis Sonnabend, 31. August, 6.33 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven am 31. August: 12.12

Schlachten und Gefechte wurden bezeichnet

Die Schlacht- und Gefechtsbezeichnung für den ersten Teil des Frankreich-Feldzuges festgesetzt

Das Oberkommando des Heeres hat die Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen für die bei den Heeresgruppen A. und B. während des ersten Teiles des Feldzuges gegen Frankreich beteiligten Stäbe und Verbände festgesetzt. Es handelt sich um den Zeitraum vom 10. Mai bis 4. Juni, in dem zwei große Operationen unterschieden werden, einmal der Durchbruch zum Aermelkanal, dann die Schlacht in Flandern und im Artois.

Für den Durchbruch zum Aermelkanal gelten u. a. für die Verschiebungen der beteiligten Armeen folgende Gefechtsbezeichnungen: Luftlandung und Kämpfe in der Festung Holland vom 10. bis 17. 5., Kampf um die Ijssel- und Grebbe-Stellung vom 10. bis 14. 5., Angriff gegen Maas- und Peel-Stellung und Durchbruch zur Küste vom 10. bis 14. 5., Angriff gegen die Südfront der Festung Holland vom 14. bis 15. 5., Eroberung von Nordholland vom 10. bis 14. 5., Eroberung der Insel Walcheren vom 16. bis 18. 5., Angriff gegen die Festung Antwerpen und über die Schelde vom 15. bis 20. 5., Schlacht bei Maastricht vom 10. bis 12. 5., Uebergang über die Maas am 10. 5., Durchbruch über den Albertkanal westlich Maastricht am 11. 5., Wegnahme des Forts Eben Emael am 11. 5., Einnahme der Stadt Lüttich am 13. 5., Panzerschlacht bei Hannut-Gembloux vom 12. bis 16. 5., Durchbruch durch die Dyle-Stellung vom 15. bis 17. 5., Wegnahme der Forts von Lüttich vom 13. bis 28. 5., Wegnahme der Forts von Namur vom 16. bis 19. 5., Durchbruch durch die südbelgischen Befestigungen und die Ardennen vom 10. bis 12. 5., Erzwingung des Maasüberganges vom 13. bis 15. 5., Durchbruch zum Meer, Sicherung der Nordflanke der Durchbruchsgruppe und Bildung der Abwehrfront an der Somme vom 18. bis 23. 5., Einnahme der Festung Maubeuge vom 18. bis 22. 5., Einnahme von Abbéville am 20. 5., Durchbruchsschlacht bei Sedan und Charleville vom 13. bis 15. 5., Verfolgungskämpfe von der Maas bis zur Oise und Aisne vom 16. bis 20. 5., Abwehrkämpfe bei La Fère, am Chemin des Dames und an der Aisne vom 21. 5. bis 4. 6., Einbruch in die Maginotlinie, Erweiterung des Brückenkopfes bei Sedan zwischen Ardennen-Kanal und Chiers vom 15. bis 28. 5., Kämpfe im Vorfeld der Maginotlinie vom 10. 5. bis 4. 6.

Für die Schlacht in Flandern und im Artois gelten u. a. folgende Bezeichnungen: Kämpfe in Ostflandern, Durchbruch durch die Befestigungen von Gent vom 19. bis 23. 5., Angriff über den Neuzen-Gent-Kanal und über die Lys vom 21. bis 27. 5., Schlacht um Dünkirchen vom 28. 5. bis 4. 6., Schlacht an der Schelde vom 20. bis 23. 5., Kämpfe in West-Flandern und um Lille vom 25. bis 30. 5., Kämpfe um Arras vom 20. bis 24. 5., Einschließung der Feindkräfte in Flandern und Erweiterung des Durchbruches vom 24. bis 26. 5., Eroberung von Boulogne und Calais, Kämpfe zwischen Arras und St. Omer vom 23. bis 26. 5., Abwehrkämpfe an der Somme vom 24. 5. bis 4. 6., Kämpfe um Hazebrouck, Cassel, Bailleul und Poperinghe vom 27. 5. bis 4. 6.

Die ausführliche Veröffentlichung der Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen ist im Heeresverordnungsblatt Teil B. Blatt 18 erfolgt.

Werkscharen in den Gemeinschaftslagern

In und um Wilhelmshaven befinden sich viele Gemeinschaftslager. In ihnen sind zahlreiche deutsche Arbeiter aus allen Gauen untergebracht, die durch ihrer Hände Arbeit in diesem Kriege die innere Front stärken. Die Betreuung dieser Arbeitskameraden ist eine der vordringlichsten Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Während die Betreuung der Gemeinschaftslager der Kriegsmarinewerft in den Händen der DAF., Abteilung Wehrmacht, liegt, hat sich die Kreiswaltung Wilhelmshaven der DAF. der zahlreichen anderen Lager, vornehmlich der Bauarbeiterlager angenommen. In jedem dieser Lager wurde ein Lagerführer — in größeren Lagern auch mehrere — eingesetzt, die der Deutschen Arbeitsfront unterstehen und die ihre Lagerkameraden in allen sozialen Fragen zu betreuen haben.

Die Lagerführer Wilhelmshavens, die seit einiger Zeit, wie auch das gesamte Lagerführungspersonal, ständig die blaue Werkscharuniform tragen, waren in diesen Tagen durch die Zentralverwaltung der Gemeinschaftslager der DAF. zu einer Tagung zusammengerufen worden, die im Lager Mühlenweg stattfand. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisorganisationswalter der DAF., Pg. Naumann, nahm ein Beauftragter der Gauwaltung Weser-Ems das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er Richtlinien bekanntgab für die Aufstellung von Werkscharen in den Bauarbeiterlagern. Danach soll jetzt in jedem Gemeinschaftslager eine Werkschar aufgestellt werden. Diese Werkschar, die durch die Deutsche Arbeitsfront uniformiert wird, soll die Kameradschaft im Lager fördern. Die bereits bestehenden Lagerstürme der SA., die auf Befehl der SA.-Gruppe Nordsee aufgestellt wurden und die selbstverständlich als SA.-Einheiten weiterbestehen, werden den Grundstock dieser Werkscharen bilden. Die SA., der auch die Ausbildung der Wehrmannschaften obliegt, wird damit auch in der Werkschar ihre Aufgaben zu erfüllen haben. Es soll angestrebt werden, daß möglichst viele Lagerbewohner sich in die Werkschar einreihen, denn durch die gemeinsame Arbeit in dieser Organisation kommen sich die Kameraden erheblich näher. Wehrsportliche Aufgaben werden der Werkschar nicht gestellt. Diese Aufgaben übernehmen ausschließlich die Wehrmannschaften der SA., für die bei den Einheitsführern in den einzelnen Lagern ebenfalls schon zahlreiche Meldungen eingelaufen sind.

Die Hauptarbeit der Werkscharen wird auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung liegen. Es werden Singscharen, Musikgruppen, Spielscharen und Sportgemeinschaften gebildet, zu denen alle Lagerkameraden herangezogen werden. Daneben wird auch die weltanschauliche Schulung nicht vernachlässigt. Durch alle diese Einrichtungen soll die Gemeinschaft im Lager mehr und mehr vertieft werden, und wenn erst in jedem Lager eine Gemeinschaft besteht, deren Angehörige miteinander durch dick und dünn gehen, dann ist damit auch der Zweck der Lagerwerkscharen vollauf erfüllt. Die Aufstellung der Werkscharen in den einzelnen Lagern hat bereits begonnen. Sch.—t.

Die Zuteilung von Bohnenkaffee

Zu unserer gestrigen Lokalnotiz erfahren wir vom Ernährungsamt, daß dort Ausführungsanweisungen der Zentralstelle über die Abgabe des Bezugsabschnittes 30 der Nährmittelkarte für die jetzt laufende 14. Zuteilungsperiode als Bestellscheine an die Einzelhändler noch nicht vorliegen. Das Ernährungsamt B weist aber darauf hin, daß die Einzelhändler bei Entgegennahme des Bestellscheines 30 sich das Lebensalter durch Urkunden nachweisen lassen müssen. Gleichzeitig haben sie den Abschnitt III des **alten** grünen Ausweises (Vorderseite) oder aber den Abschnitt 9 des von der nächsten Woche ab zur Ausgabe gelangenden **neuen** grünen Ausweises mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Dem Stempel ist die Zahl der für die Kaffeezuteilung gemeldeten zu dem Ausweis gehörigen Haushaltungsmitglieder beizufügen. Ferner haben die Einzelhandelsgeschäfte eine Kundenliste anzulegen mit Namen, Anschrift und Geburtsdaten der Empfangsberechtigten. Wer bis einschließlich 20. Oktober 1940 achtzehn Jahre alt wird, hat Anspruch.

*

Verkehrsunfall. Gestern, gegen 18.45 Uhr, stießen an der Roon-/Kronenstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Auszahlung von Siedlungsgutschriften. Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß die Voraussetzungen für die Verfügungsberechtigung über Siedlungsgutschriften aus dem früheren Freiwilligen Arbeitsdienst in allen Fällen als erfüllt gelten, wenn der Gutschriftberechtigte im gegenwärtigen Kriege infolge kriegerischer Einwirkung sein Leben verloren hat. Der Gutschriftbetrag ist den erbberechtigten Ehegatten, Kindern oder Eltern zur freien Verfügung auszuzahlen.

„Kurier"-Luftschutz-Fragekasten:

Der Störenfried im Luftschutzraum

Frage: In unserer Luftschutzgemeinschaft ist ein Störenfried, der sich mit allen Leuten anlegt, so daß das bisherige gute Einvernehmen der Mieter untereinander gefährdet ist. Kann der LS.-Wart die betreffende Person aus dem LS.-Raum verweisen?

Antwort: Vorweg sei bemerkt, daß der LS.-Raum nicht der geeignete Platz ist, Meinungsverschiedenheiten auszutragen. Das wäre genau so, als wenn zum Sturm angetretene Soldaten die Munition vor dem Angriff dazu benutzten, um sich über irgendwelche Lapalien auseinanderzusetzen. Der Vorgesetzte würde solches sehr schnell und wirksam unterbinden, ganz abgesehen davon, daß dies in einer kameradschaftlich verbundenen Kampfgemeinschaft undenkbar ist. Der LS.-Wart ist der Vorgesetzte der LS.-Gemeinschaft. Auch er kann mit Hilfe der Polizei, evtl. durch Entfernung des Störenfriedes und der Unterbringung in sicherem Gewahrsam, das gute Einvernehmen wieder herzustellen. In fast allen Fällen dürfte ein entsprechender Hinweis schon die gewünschte Wirkung haben. Sehr häufig sind natürlich Streitigkeiten untereinander eine Folge gestörter Nachtruhe. Wenn wir uns mal überlegen, daß diese Nebenwirkung wahrscheinlich in der Absicht der nächtlichen Bombenflieger liegt, so kann ein verantwortungsbewußter und siegeswilliger Volksgenosse nur so reagieren, daß er sich sehr zusammennimmt und damit die Absicht des Feindes zunichte macht. Wir wollen uns doch von der Front nicht in den Schatten stellen lassen.

Frage: Ich wohne Gökerstraße, Ecke Bismarckstraße. Wohin muß ich mich bei Schäden, die durch Luftangriffe eintreten können, wenden, an das 3. Polizeirevier in der Zedeliusstraße, das uns näher liegt oder an das 1. Polizeirevier, dem wir zugeteilt sind?

Antwort: Zuständig ist für Sie das 1. Polizeirevier in der Königstraße; an dieses haben Sie auch zu melden. Es würde unter Umständen eine erhebliche Störung der Organisation bedeuten, wenn willkürlich die nächst gelegene Stelle angefordert würde! Das Luftschutzhausplakat, das vom RLB. in ihrem Hause wie überall angebracht ist, gibt darüber Auskunft, danach müssen Sie sich auch richten. Das gleiche gilt natürlich für gleichgeartete Fälle an den Grenzen der Polizeireviere. Für die Meldung kommt immer nur das zuständige Revier in Frage!

Landesbibliothek Oldenburg



Goldene Hochzeit

Ihre Goldene Hochzeit begehen am 31. 8. die Eheleute Fritz Krämmer, Annenstraße 9, wo sie seit 29 Jahren wohnen. Zwölf Kinder gingen aus der Ehe hervor, wovon noch acht Kinder leben. Drei Söhne und drei Schwiegersöhne haben den Weltkrieg mitgemacht. Der Ehemann ist 76 Jahre alt und die Ehefrau ist 75 Jahre. Beide sind noch rüstig.

*

Silberne Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Georg Ziegenhagen und Frau, Schillerstraße 5 a, ihre Silberne Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Osterloh, Edo-Wiemken-Straße 11 b, begehen am Sonnabend, 31. 8., ihre Silberne Hochzeit.

Königsschießen des Schützenvereins Rüstringen

Am Sonntag hatte der Schützenverein Rüstringen sein Königsschießen auf seinen Schießständen in Schaar. Wie immer hatten sich viele Schützen, alte und junge, zur Erringung der Königswürde eingefunden. Nach hartem Kampf konnte der Vereinsführer gegen 8 Uhr die Königsproklamation vornehmen. Nach einem Gruß an unseren Führer und nachdem der Vereinsführer kurz auf den Zweck des Vereins, Wehrhafterhaltung der deutschen Männer und Ueben der Jugend im Schießen, hingewiesen hatte, wurde dem bisherigen König, Schützenkamerad Paul Pfarski, seine Würde, Abnahme der Königskette, genommen und ihm dafür zum dauernden Andenken ein Königsorden überreicht.

Hierauf wurde als bester Schütze auf der Königsscheibe für das Jahr 1940 der Schützenkamerad Paul Pfarski festgestellt und wieder zum König ausgerufen. Die beiden nächstbesten Schützenkameraden, Fritz Everts und Karl Robbe, wurden 1. und 2. Ritter.

Neben der Königsscheibe standen eine Ausmarschscheibe (Wehrmanngew.) und eine Kleinkaliber-Geldscheibe.

Es errangen auf der Ausmarschscheibe: 1. Preis Everts 55, 2. Husmann 52, 3. Redenius 50, 4. Schäfer 48, 5. Pfarski 48, 6. Robbe 47, 7. Albrecht 43, 8. Schmidt 42, 9. Schulte 41, 10. Rademann 41, 11. Warrings 39, 12. Lamken 38, 13. Fischer 38, 14. Budde 37, 15. Reiners 34. — Auf Kleinkaliber-Geld: 1. Preis Lülling, 2. Everts, 3. Schäfer, 4. Pfarski, 5. Schmidt, 6. Robbe, 7. Klutmann, 8. Fischer.

Nach der Preisverteilung blieben die Schützenkameraden mit ihren Damen beim Glase Königsbier bis verdunkelt werden mußte in der renovierten Schützenhalle in echter Schützenkameradschaft, allerdings ohne Tanz, beisammen.

*

Nachlaß Admiral von Jachmann. Der wissenschaftliche und literarische Nachlaß von Admiral Eduard von Jachmann soll durch Walther Funder, Hamburg, Bismarckstraße 28, zusammengefaßt werden. Eingesandte Arbeiten über und gegen Admiral Eduard von Jachmann werden nach Einsichtnahme zurückgesandt.

Die Nachtschattenbeeren reifen. Die giftigen schwarzen Beeren des Nachtschattens beginnen jetzt in Gärten und auf den Aeckern zu reifen. DerGenuß mehrerer dieser Beeren kann zu schwerer Erkrankung und zum Tode führen. Man achte daher auf die Kinder, daß sie beim Herumstreifen nicht die gefährlichen Beeren pflücken und essen. Da die Nachtschattenbeeren Aehnlichkeit mit reifen Bickbeeren haben, so können sie von Kindern leicht verwechselt werden. Vor dem Genuß dieser Beeren kann nicht dringend genug gewarnt werden.



WIRTSCHAFTSWERBUNG - AUCH IM KRIEGE

REIFT ZUR ERNTE - NACH DEM SIEGE!

3 Jahre hatten sie sich nicht gesehen...

aber – regelmäßig kamen seine Briefe. Immer wußte sie, wie es ihm ging, und daß er vorwärts kam; die alte glückliche Verbindung blieb erhalten.

Genau so ist es bei der Wirtschaftswerbung: Auch wenn ein Unternehmen vorübergehend nicht liefern kann – es muß sich seine glücklichen Verbindungen erhalten und muß weiterwerben – auch im Kriege!

Wer nichts von sich hören läßt... den vergisst man!

In zehn Tagen den letzten Schliff

Vor der DRK.-Schwesternhelferinnenprüfung — Junge Mädel und Frauen aus dem Nordseegau in der Landesführerschule VI des DRK.

Schon ehe die Bahn hält, haben wir das stattliche Gebäude der DRK.-Landesführerschule VI entdeckt, in der auch zahlreiche Jungen und Mädel aus dem Nordseegau Weser-Ems zur Schulung weilen. Von der Höhe schaut das Schulgebäude weit ins Land, die Fahnen an den Masten grüßen fröhlich zu uns herab, und bald wandern wir erwartungsvoll hinauf. Wir stehen am Fenster des anheimelnden hellen Gastzimmers und können uns nicht sattsehen an dem weiten Blick, den wir von hieraus haben. Als wir dann später mit den DRK.-Helferinnen zusammentreffen, unter denen wir viele aus unserem Nordseegau finden, können wir ihre trotz angestrengter Arbeit so frohe und frische Laune wohl verstehen. Lebendig und ausgeruht sind sie alle in der Unterrichtsstunde dabei und wiederholen mit Ernst und Eifer, was sie während ihrer dreimonatigen Lehrzeit im Krankenhaus gelernt und gesehen haben. In zehn Tagen erhalten sie hier den letzten Schliff, theoretisch und auch praktisch, für die große DRK.-Schwesternhelferinnenprüfung.

Schnell sind die Unterrichtsstunden vergangen, und nach dem Abendbrot treffen sich alle im gemütlichen Freizeitraum, die Zeitungen zu lesen, den Wehrmachtsbericht zu hören, zu schreiben, ein wenig zu fachsimpeln und Lieder zu singen, dann ist ein schöner, arbeitsreicher Tag vorbei.

Am nächsten Morgen können wir uns davon überzeugen, daß Frauen und Mädchen nicht nur am grünen Tisch zu helfen verstehen, sondern daß sie auch in jedem Fall draußen ihren Mann stehen. Bei den Feldübungen auf dem großen sonnigen Exerzierplatz werden sie nicht verschont. Aber welches Hindernis sie auch bewältigen müssen, ob ein Graben, ein steiler Abhang, umsichtig, vorsichtig und exakt handhaben sie die Tragbahre mit der Kameradin, die den Verletzten darstellt. Jeder Handgriff ist geübt und klappt mit und ohne Kommando.

Wir können uns wirklich nicht leicht von dem schönen Fleckchen Erde, dem großen Haus mit seinen behaglichen Zimmern, dem lichtdurchfluteten Lehrzimmer, dem freundlichen Speisesaal und dem gemütlichen Freizeitraum, von der stillen, sorgenden DRK.-Oberschwester, von der energischen Kursusleiterin und den begeistert lernenden Helferinnen trennen.

Wir nehmen aber das Wissen mit uns, daß die hier ausgebildeten Kräfte später, wo immer sie stehen, fest und sicher zugreifen und helfen, daß sich an ihnen und den Menschen, die sie einmal zu betreuen haben, die gute, gründliche Ausbildung des DRK bewährt.

Zuchthaus für Volksschädling

Sittlichkeitsverbrecher hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten

Die Strafkammer Aurich hatte sich heute mit einem 68jährigen Mann aus Wittmund zu beschäftigen, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, in der er sich seit Juni dieses Jahres befindet. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Ein damals 11jähriges Mädchen aus Wilhelmshaven besuchte in den Sommerferien 1938 seine in Wittmund wohnende Tante. Als es eines Tages vor der Haustür saß, kam der Angeklagte vorüber und lud das Kind ein, mit ihm einen Schuppen zu besichtigen. Das Mädchen kam der Aufforderung nach. In dem Schuppen faßte der Angeklagte das Mädchen dann unsittlich an. — Am 3. 9. 1939 erbot er sich einer Ehefrau aus Wittmund gegenüber, deren Mann im Heeresdienst stand, ihren zu einem kurzen Urlaub nach Wittmund kommenden Ehemann vom Bahnhof Sande mit seinem Kraftwagen abzuholen und wieder hinzubringen, damit dieser, wie er sagte, seinen Urlaub besser ausnutzen könne. Während das Auto unterwegs war, saß der Angeklagte mit der Frau vor der Haustür, angeblich um die Rückkehr des Wagens abzuwarten. Nach kurzer Zeit wurde er der Soldatenfrau gegenüber zudringlich und versuchte, sie zu vergewaltigen. Sein Vorhaben mißlang an dem energischen Widerstand der Zeugin. — Weiter kam der Angeklagte 1939 zu einer anderen verheirateten Frau in Wittmund, deren Mann ebenfalls zum Heeresdienst eingezogen war. Am fraglichen Tage war dieser gerade vom Urlaub wieder zurückgereist. Der Angeklagte traf die Frau in der Küche an. Auch hier wurde er zudringlich und faßte die Frau unsittlich an. Auch hier mißlang sein Vorhaben an dem Widerstand der Frau. Im Februar dieses Jahres kam der Mann erneut zu dieser Frau, hielt sie am Halse fest, um sich unsittlich an ihr zu vergehen. Als die Frau ihn energisch zurückwies, entfernte er sich. In beiden Fällen wußte der Angeklagte, daß die Männer zum Heeresdienst eingezogen waren. Er hatte geglaubt, daß dieser kriegsbedingte Umstand ihm sein Vorhaben erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen würde.

Eine Verurteilung nach der Volksschädlingsverordnung vom September 1939 kam nur in einem Falle in Betracht, da der eine Fall sich vor der Verkündung der Verordnung zugetragen hat. — Der Angeklagte wurde durch die Beweisaufnahme voll überführt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 10 Monaten. Das Urteil erging dahin, daß der Mann wegen Verbrechens gegen § 176, Ziffer 3 und 1 RStGB. in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge zu 1 Jahr, 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Ein Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Der Sport-Kurier

Meisterschaften der Jugend

Spannenee Kämpfe in der Schlesier-Kampfbahn in Breslau

Der zweite Tag der Reichsjugendwettkämpfe in Breslau stand im Zeichen des Reichssportwettkampfes in der Schlesier-Kampfbahn, zu dem sämtliche Gebietsmannschaften aller Jahrgänge angetreten waren.

Am Nachmittag fielen die ersten Entscheidungen. Eine der wichtigsten ist die im Reichssportwettkampf der HJ., des DJ. und des BDM., zu dem die Auslese von rund sieben Millionen deutschen Jungen und Mädeln nach den Ausscheidungen über Fähnlein, Gefolgschaft und Banne bis zum Reichsentscheid in Breslau die beste Einheit im Laufen, Springen und Werfen ermittelt wurde. Die Sieger stellten die Gebiete Baden bei der HJ., Saarpfalz beim Deutschen Jungvolk, die Obergaue Württemberg und Berlin beim BDM. und bei den Jungmädeln. Die Ergebnisse des Reichssportwettkampfes: HJ. 1. Baden 3371 Punkte, 2. Pommern 3131 Punkte, 3. Württemberg 3093 Punkte, 4. Westfalen 3013 Punkte, 5. Schwaben 2970 Punkte. — DJ.: 1. Saarpfalz 2598 Punkte, 2. Sudetenland 2592 Punkte, 3. Niedersachsen 2565 Punkte, 4. Köln-Aachen 2501 Punkte, 5. Nordsee 2384 Punkte. — BDM.: 1. Württemberg 2727 Punkte, 2. Pommern 2595 Punkte, 3. Westfalen 2585 Punkte, 4. Nordmark 2552 Punkte, 5. Schwaben 2523 Punkte, 6. Nordsee 2457 Punkte. — JM.: 1. Berlin 2733 Punkte, 2. Nordmark 2623 Punkte, 3. Nordsee 2506 Punkte, 4. Württemberg 2501 Punkte, 5. Mecklenburg 2488 Punkte.

Im Reichsschießwettkampf der besten Gebiete siegten die zehn Jungen des Gebietes Baden.

BSG. Kriegsmarinewerft

Motorenbau—Schlosserei 3:2 (2:1)

Die junge Mannschaft vom Motorenbau konnte gegen die Schlosserei einen schönen Sieg landen.

Spiele am morgigen Sonnabend

Frisiaplatz:
15.00 Uhr Grodenbatterie—Artillerie
16.45 Uhr Motorenbau 2.—Kupferschmiede 2.

MAA.-Platz:
15.30 Uhr EMAA. 1.—Kesselschmiede 1.
17.15 Uhr Kesselschmiede 2.—Gießerei

Marinesportplatz:
17.00 Uhr Artilleriezeugamt—Maschinenbau.

Spiele am Sonntag

Frischauf-Platz:
16.00 Uhr Frischauf 1.—Jungliga.

In Nordenham 15.30 Uhr: Um den Aufstieg.

SC. Nordenham—1. Wettkampfmannschaft

Die 1. Wettkampfmannschaft hat zum zweiten Aufstiegspiel gegen den SC. Nordenham anzutreten. Dies ist ein schwerer Gang, denn der SC. Roland Delmenhorst mußte die Ueberlegenheit der Nordenhamer in Delmenhorst mit 4:0 anerkennen. Unsere Jungens müssen ihr Bestes hergeben, wenn ein Sieg errungen werden soll. Schlachtenbummler können sich noch bei Hans Prickels melden (Anruf 58 425). Abfahrt 12.45 Uhr Werftspeisehaus.

Am Montag, 20.00 Uhr, findet bei Röhling, Gökerstraße 116, eine außerordentlich wichtige Besprechung der Fußballabteilung statt. Die Betriebe mit Fußballmannschaften müssen unbedingt vertreten sein.

Adler—Luftwaffe Jever

Kommenden Sonnabend, 18.00 Uhr, werden obige Mannschaften ihr letztes Punktspiel auf dem Adler-Sportplatz am Stadtpark austragen. Da dieses Spiel für die Meisterschaft keinen Einfluß mehr hat, wird Adler einige Nachwuchskräfte, die sich am letzten Dienstag gut bewährten, gegen die Luftwaffe Jever einstellen. Da Jever augenblicklich eine gute Mannschaft stellen kann, wird ein spannender Kampf zu erwarten sein.

Handball der HJ.

Gefolgschaft 50/59 (Müsterfiel)—Adler 2 7:8 (4:4)

Die Hitlerjungen ließen sich durch den guten Stamm der Adlerelf nicht einschüchtern und gingen mit viel Mut in den Kampf. Die Adlerelf, die nur mit zehn Spielern zur Stelle war, war körperlich weit überlegen und trotzdem hing ihr Sieg am seidenen Faden.

Deutschland – Finnland in Leipzig

Mit dem achten Fußball-Länderspiel am Sonntag, 1. September, in Leipzig gegen Finnland wird der deutsche Sport zugleich seinen 65. Länderkampf seit Beginn des Krieges im September 1939 durchführen. Diese hohe Zahl würde einem Friedensjahr alle Ehre machen. Schlagartig zeigt sie aber die große, trotz des Krieges noch ständig wachsende Kraft und Stärke des deutschen Sports an. Der Länderkampf mit Finnland ist zugleich das erste Großereignis des deutschen Fußballsports im neuen Spieljahr.

Die Aufstellung der Mannschaften lautet:

Finnland

Sarnola
T. Asikainen Karjagin
Heinonen Lahti B. Asikainen
Weckström Granström Karhu Teräs Lehtinen

*

Arlt Conen Walter Hahnemann Plener
Kitzinger Dzur Kupfer
Moog Schneider
Klodt

Deutschland

Es ist zwar noch nicht sicher, ob die deutsche Elf in dieser Besetzung spielt. Ob aber Jahn als Torhüter, Richter als Verteidiger und Baumann als Halbstürmer noch den Vorzug erhalten, bleibt für die Beurteilung der Aussichten ziemlich gegenstandslos. Es ist eine Mannschaft, die unterstützt von erfahrenen alten Nationalen wie Klodt, Kupfer, Kitzinger und Hahnemann für größere Aufgaben heranreifen soll.

WSC. Frisia e. V.

Montag, den 2.'9. 1940, 20.15 Uhr

Mitgliederversammlung

in Deckers Mühlenhof

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum. Heute, 20.30 Uhr, Appell der Politischen Leiter bei Walker.

NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich. Der für Sonntag, 1. September, vorgesehene Ausmarsch wird auf Sonntag, 8. September verlegt.

SA.-Marinesturm 3/116. Die Wehrmänner der Ortsgruppen Bant und Oldebrügge treten am Freitag, 30. 8. 40, um 19.30 Uhr auf dem Hof der Gewerbeschule Roonstraße zum Dienst an.

SA.-Marinesturm 6/116. Antreten sämtlicher Männer am Sonntag, 1. 9., 9.00 Uhr, Marineschießstand.

SA.-Wehrmannschaft 8/116 (Ortsgruppen Voslapp und Rüstersiel). Nächster Dienst Sonnabend, 31. 8. 40, Antreten 16.00 Uhr, Marineschießstand, Fortifikationsstraße.

Wehrmannschaft 2/116. Sonntag, 1. 9., 8.30 Uhr, treten sämtliche Männer auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße zum Schießdienst an. Als Entschuldigung gilt nur eine vom Betriebsführer unterschriebene Bescheinigung.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63. Der Sturm tritt am Sonnabend, 16.00 Uhr, vollzählig vor der Sturmdienststelle an.

Motorgefolgschaften 1 und 2/59. Antreten heute, 19.30 Uhr, Schulplatz Admiral-Scheer-Schule. Regeln von wichtigen Angelegenheiten.

BDM.-Mädelgruppe 9/59. Antreten heute, 20.00 Uhr, Fräulein-Marien-Schule.

MHJ. III/59. Die Schar- und Kameradschaftsführer der Gefolgschaft treten am Sonnabend, 31. 8. 15.30 Uhr, in Uniform vor dem Bootshaus an. Etwaige Entschuldigungen gibt es nicht. (Weiße Hose mitbringen.)

HJ.-Gefolgschaft 9/59. Antreten heute, 19.50 Uhr, am Standartenheim (Kirchreihe).

HJ.-Nachrichtengefolgschaft 1/59. Antreten heute, 19.30 Uhr, zum Sport auf dem Genossenschaftssportplatz. — Sonntag, 1. 9., Antreten zum Gefolgschaftsappell um 8.30 Uhr vor der Jugendherberge.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Sonntag, den 1. September, Radwanderung nach Etzel. Dort Streifzüge durch die Umgegend. Abfahrt 8.00 Uhr vom Neuen Rathaus. Rückkehr gegen Abend. Rucksackverpflegung.

Warum sind Güterwagen knapp?

Das Verkehrsgebiet, das die Deutsche Reichsbahn bedient, hat in den letzten Jahren sehr an Umfang zugenommen. Die durch unsere Waffenerfolge erzielte Rückgliederung weiterer Gebiete im Osten und Westen des Reiches und die besetzten Gebiete müssen in erheblichem Umfang mit den Güterwagen der Deutschen Reichsbahn versorgt werden. Die erbeuteten Wagen genügen nicht, um den Verkehr in den neuen Gebieten zu bedienen. Außerdem befinden sie sich meist in sehr schlechtem Zustande. Mit den vorhandenen Güterwagen muß der zu erwartende starke Herbstverkehr bewältigt werden. Außerdem sind vor allen Dingen noch alle Ansprüche der Wehrmacht zu erfüllen und der starke Verkehr unserer Rüstungsindustrie zu bewältigen.

Die Deutsche Reichsbahn kann allen diesen Anforderungen um so besser genügen, je sparsamer jeder einzelne mit dem vorhandenen Wagenraum umgeht. Die Verfrachter können den Wagenumlauf beschleunigen durch möglichst schnelle Be- und Entladung. Der Wagenraum muß restlos ausgenutzt werden, auch hierbei kann der Verfrachter helfen durch zweckmäßige Stapelung der Güter im Wagen und durch Belastung des Wagens mindestens bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zu der am Wagen angeschriebenen Tragfähigkeit und im innerdeutschen Verkehr sogar bis 1000 Kilogramm über diese Tragfähigkeit hinaus. Wer aus Nachlässigkeit, Bequemlichkeit oder Eigennutz wertvollen Wagenraum unnötig lange festfesthält oder mangelhaft ausnutzt, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst.

Film

„Der ungetreue Eckehart"

Der Chef einer Schokoladenfirma muß zu einer wichtigen Sitzung nach Wien reisen. Und auf dieser Reise verwechselt er seinen Lederkoffer mit dem einer Sängerin. Daraus entstehen nun eine Menge Schwierigkeiten und verfängliche Situationen, in die nicht nur der brave Schokoladenfabrikant, sondern auch seine beiden Schwiegersöhne Eckehart und Fritz verwickelt werden.

Nach der Komödie von Hans Sturm „Der ungetreue Eckehart" drehte die Siegel-Monopol-Filmgesellschaft den gleichnamigen Film, der in der Schauburg läuft und der in Handlung und Darstellung von unbeschreiblicher Komik ist. Der Spielleiter Hubert Marischka hat es großartig verstanden, durch witzige Regieeinfälle die Komik des Films noch zu steigern. Das ewig neue Thema „Können Männer treu sein", wird hier in humorvoll-witziger Weise behandelt. Und nun die Darsteller: Hans Moser ist der stets zerstreute übernervöse Chef der Firma Sellner, seine beiden Schwiegersöhne spielen Rudi Godden und Theo Lingen. Was das gibt, läßt sich schon erraten, wenn man weiß, daß Theo Lingen der ungetreue Eckehart sein soll. Seine sehr verliebte und darum ob seiner angeblichen Untreue schwer erschütterte Frau ist Luzie Englisch.

L. Wienandt.

Gau und Provinz

Doppelmord und Selbstmordversuch. Eine blutige Familientragödie ereignete sich in Grabstede. Nach dem Fortgang ihres Ehemannes, mit dem sie eine unglückliche Ehe führte, schnitt eine Frau ihren beiden zwei- und vierjährigen Kindern im Schlaf die Kehle durch und brachte sich dann selbst schwere Verletzungen bei. Wenige Stunden später wurde die Tat entdeckt. Die beiden Kinder waren bereits tot. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Zehn Monate Gefängnis für ehrlosen Erzieher. Ein Angeklagter aus Rodenkirchen hatte sich vor der Oldenburger Strafkammer wegen unzüchtiger Handlungen an einem fünfzehnjährigen Schulmädel zu verantworten. Besonders erschwerend wirkte, daß er als Erzieher so gehandelt hatte. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer zehnmonatigen Gefängnisstrafe.

Landesbibliothek Oldenburg

Nach Portsmouth geht unser Flug . . .

(P.K.) Nach Portsmouth geht unser Flug. Die Strecke ist uns nicht unbekannt. Schon zweimal haben unsere Zerstörer in dem Luftraum über dem großen englischen Kriegshafen große Erfolge erzielen können. Die feindlichen Jäger, die die deutschen Kampfflugzeuge angreifen wollten, wurden hier zersprengt und aufgerieben. Die Abwehr, die wir dort drüben antrafen, war stark. Aber sie wurde durchbrochen. Unsere Luftwaffe riß tiefe Lücken in die Mauer, die England zum Schutze der Küste errichtet hatte.

Wie wird es heute drüben aussehen? In der vergangenen Woche, als wir mit dem Tommy den großen Luftkampf lieferten, waren die Schwärme des Gegners kaum zu zählen. Von allen Seiten kamen sie an, stürzten sich auf unsere Flugzeuge, versuchten, uns von unserem Ziel abzudrängen. An Zahl waren sie unseren Zerstörer- und Jagdverbänden weit überlegen. Sie zogen dennoch den kürzeren. Die Royal Aire Force erhielt in diesen Tagen ihre schwersten Niederschläge. Die Vorbedingungen waren damals die gleichen wie heute. Während über der französischen Küste, die wir eben verlassen, hohe Wolkenberge sich auftürmen, die das Land nur stellenweise durchschimmern lassen, ist die Luft über dem Kanal klar. Weithin geht der Blick bis hinüber zu unserem Ziel. Unter uns fliegen die Staffeln unserer Kampfmaschinen. Ihr Ziel sind die Hafen- und Industrieanlagen von Portsmouth. Drüben sehen wir unsere schnellen Jäger, die gleich uns dem Gegner den Schneid zu neuen Angriffen nehmen wollen. Immer deutlicher heben sich die Landzungen und Buchten heraus. Schräg vor uns liegt bereits Wight, das wie ein Bollwerk Portsmouth vorgelagert ist. Auf seinem Flugplatz haben starke Jagdverbände gelegen. Aber so sehr wir auch Ausschau halten, wir können heute keinen Gegner ausmachen.

Die Kampfflugzeuge haben nun die Insel Wight erreicht. Da wird es dort unten lebendig. Die Flak hat den gefährlichen Gegner erkannt, sie versucht, Sperre zu schießen. Die schmutzig grauen Sprengwölkchen häufen sich. Jetzt setzt auch die Abwehr in der Gegend um Portsmouth ein. Wild feuern die Batterien. Schon krepieren die Geschosse in bedrohlicher Nähe. Aber unbeirrt fliegen unsere Maschinen ihr Ziel an. Mag die Abwehr auch noch so stark sein, der Auftrag wird durchgeführt. Männer mit bestem fliegerischem Können sitzen am Steuerknüppel der zuverlässigsten Flugzeuge der Welt. Mögen sie drunten schießen, bis die Rohre glühen, sie können das Verhängnis, das über dem englischen Kriegshafen schwebt, nicht abwenden.

Schon nähern wir uns dem Hafengebiet. Da liegen die weißen Hallen der Industrieanlagen. Die ersten Kampfflugzeuge sind jetzt über ihnen. Ihre Bomben rasen in die Tiefe, deutlich sichtbar in dieser klaren Luft. Für Sekunden halten wir den Atem an, schauen angespannt nach unten. Da ein Aufblitzen. Jäh schießt eine hohe Rauchwolke nach oben. Dort wieder eine, und dort . . . die Einschläge sind nicht mehr zu zählen. Mitten in dem Gewirr der großen Hallen liegen sie. Ein Volltreffer reiht sich an den anderen. Wie riesige Pappeln stehen die Qualmwolken nebeneinander. Gewaltige Explosionen reißen die Anlagen auseinander. „Da wird nicht mehr viel ganz geblieben sein", meint der Flugzeugführer, Feldwebel O. Nein, unsere Kampfflugzeuge, die jetzt abdrehen und trotz des stärksten Flakfeuers unbehelligt den Heimflug antreten, haben ganze Arbeit geleistet. Mehr als ein Trümmerhaufen wird von den für Englands Kriegsführung so wichtigen Werken nichts übrig geblieben sein.

Vereinzelt lassen sich am Horizont jetzt auch feindliche Jäger sehen. Aber schon sind sie von unseren schnellen Messerschmittmaschinen gestellt. Nur kurz ist der Kampf. Wieder zeigen sich unsere Flieger überlegen. Was ihnen nicht zum Opfer fällt, sucht eiligst sein Heil in der Flucht. Zu schwer waren die Schläge, die in den letzten beiden Wochen auf die feindlichen Luftstreitkräfte niedergingen. Die ständigen Niederlagen haben ihre Widerstandskraft in diesem Raum erlahmen lassen, ihren Angriffsgeist zerbrochen. Unangefochten erreichen unsere Verbände ihre Flugplätze.

Kriegsberichter Hans Caratiola.

Die Admiralität bedauert . . .

Zur Zeit weht eine frische Brise
Allüberall auf hoher See —
O, flügellahmer Löwenriese,
Wie bitter wird dein Fünfuhrtee.
Und an dem Inselrande kauert
Er wie ein armer bunter Hund,
Die Admiralität bedauert . . .
Das ist der einzige Befund!

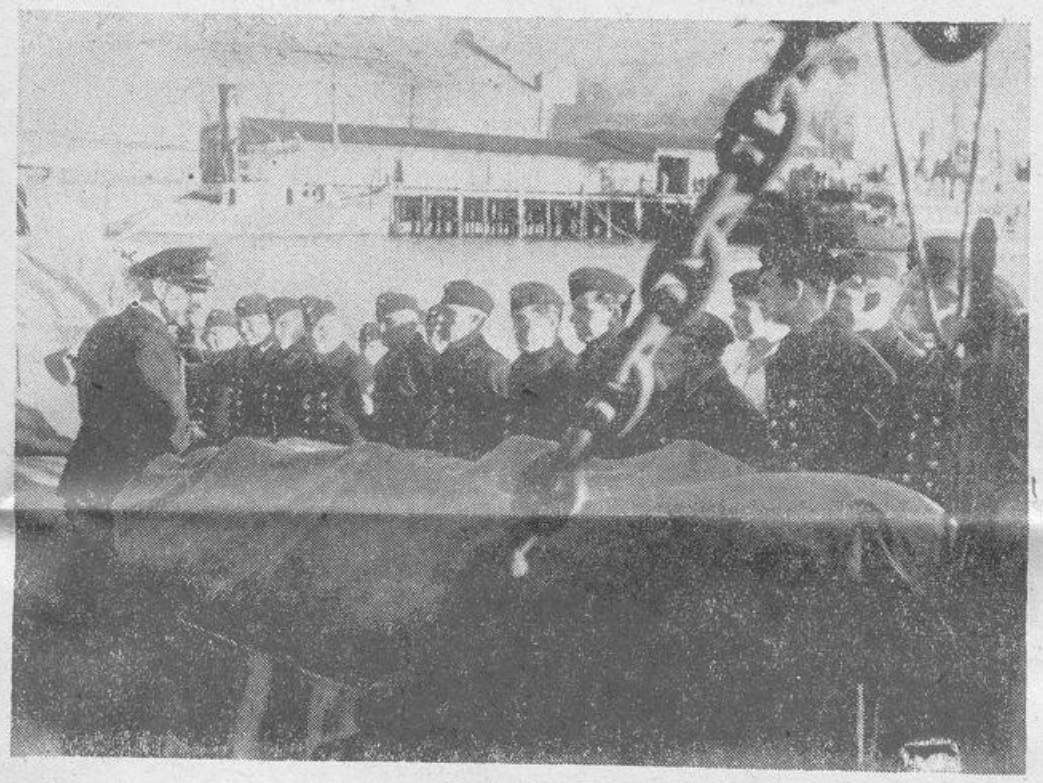
Von Kapstadt bis zu den Lofoten —
Und von Gibraltar bis zum Nil
Schlägt man dem Leu auf seine Pfoten
Und niemand zeigt jetzt Mitgefühl.
Es gibt wohl keinen, der da trauert,
Wenn England in die Grube fährt.
Die Admiralität bedauert . . .
Na — das ist schließlich auch was wert!

Fritz Edmund May.

Arbeitsmaiden eilen zum Tanz



Im Rahmen der Arbeitsmaiden-Ausstellung auf dem Reichssportfeld in Berlin finden auch täglich in den Nachmittagsstunden Vorführungen von Leibesübungen der Arbeitsmaiden statt. Hier eilen sie zu fröhlichen Tänzen nach den Klängen der Ziehharmonika aufs Spielfeld. Aufn.: Scherl.



Auszeichnung einer erfolgreichen Vorpostenboot-Mannschaft

Bei einem Versuch englischer Aufklärer, einen Stützpunkt der deutschen Kriegsmarine in Norwegen anzufliegen, wurde ein Engländer von der Flak eines Vorpostenbootes abgeschossen, worauf die anderen wieder umkehrten. — Hier spricht der Kommandant zu seiner Besatzung und zeichnet die erfolgreiche Geschützbedienung aus. Aufn.: MPK.-Winkelmann-Scherl.



Der Präsident der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission

Der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, SS-Gruppenführer Heydrich, hat auf die einstimmige Bitte der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission die Präsidentschaft dieser Kommission übernommen. Insgesamt gehören 33 Staaten dieser seit 17 Jahren bestehenden Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission an. Unser Bild zeigt SS-Gruppenführer Heydrich. Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Jeder Wimpel ein versenktes Schiff



Ein U-Boot kommt von der Feindfahrt zurück. Am Seerohr flattern die Wimpel, von denen jeder ein versenktes Schiff verzeichnet.
Aufn.: PK.-Fremke-Scherl.

Wer daran geht, wirklich das Leben von Mutter und Kind zu schützen, ist der Erfüller allen heldischen Kampfes.

Adolf Hitler.

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

46. Fortsetzung.

„Quatschen Se neet", unterbrach ihn das robuste Mädel. Der Fuchsmajor Heinz Ohnesorg wäre beinahe aus dem Takte gekommen. Er kannte Gretes burschikose Art noch nicht, aber er sollte noch sein blaues Wunder erleben.

„Wie meinen? Aber das ist doch ganz kommentwidrig, meine Gnädigste . . ."

„Ich pfeif' auf Ihren ganzen Kommang! Den können Sie in Ihren Konventen anwenden, von denen mir mein neuer Schwager wat vertellt hat. Hier wollen wir mal ordentlich lustig sein! Wir wollen tanzen und kein Süßholz raspeln von wegen „Gnädigste" und so. Ich werde sehr ungnädig sein, wenn Sie jetzt nicht sofort Fräulein Grete zu mir sagen, dat annere is ja doch Quatsch, Herr — Herr Fuchsmajor Heinz Ohnesorg! Verstanden?"

„Zu Befehl, Frollein Grete . . . ich glaub: . . ."

„Wat glauben Sie?"

„. . . daß das Korps Markomannia in Heidelberg seinem Philister Haberbosch einmal danken wird —"

„Papperlapapp, Herr Fuchsmajor! Sagen Sie Ihrem Korps: Schnaps is Schnaps, un am Niederrhein sind die Leut' auch geck . . ."

Welch ein Glück, der Tanz ging zu Ende . . .

Heinz Ohnesorg versank zuerst in ein staunendes Grübeln. „Sind die Mädel hier alle so?" fragte er den Philister Haberbosch, der sich eben französisch empfehlen wollte.

Der Assessor lächelte über die komische Verzweiflung seines jüngeren Kommiltonen. „Die Leute vom Niederrhein darfst du mit keinem anderen deutschen Volksstamm vergleichen, lieber Heinz. Wer darüber Bescheid weiß, bedarf keinen näheren Erklärung. Hier hast du ein Bienennest voll Humor aufgestöbert. Das Mädel hat das tanz- und singefreudige niederrheinische Blut in höchster Potenz . . . Meine Braut — meine Frau ist wesentlich ruhiger . . ."

Die Musik setzte wieder ein. Der Assessor verschwand. Irgendeine Stimme rief: „Damenwahl!"

Grete knixte übertrieben höflich vor dem Studenten, und schon glitten sie über das Parkett.

„Hupf — mein Mädel — und tanz mit mir —" summte der Student die Weise mit.

„Quatsch", fuhr Grete ihm über den Schnabel, „bei uns heißt dat anners . . ."

„Schrumm, all wedder een Fleeg kapott,
schrumm, all wedder een dot . . ."

„Das verstehe ich nicht."

„Sie haben vom Rheinland keine Ahnung", belehrte ihn Grete mit gemachtem Ernst, „dat is doch der letzte Schlager vom Kölsche Fesselowend."

„Hören Sie auf, Frollein Grete. Ich versteh' kaum ein Wort."

Er redete sich in eine ungeschickte Scherzhaftigkeit hinein. Sie hörte ihm belustigt zu. Doch plötzlich wurde er wieder der korrekte Fuchsmajor. Sie tanzten an Tante Ticktack vorbei . . .

Er führte Grete zu ihrem Platz zurück. Seine Verbeugung war genau so gemessen wie vorher.

Es wurde nicht nur getanzt. Einige Gäste wollten in den Pausen durch eigene Darbietungen glänzen. Grete war sehr erstaunt, als auch der schneidige Fuchsmajor zwischen den Musikanten auftauchte. Das goldgestickte Cerevis saß keck über dem runden Bubengesicht. An der Laute baumelten viele bunte Bänder. Wieviel zarte Hände mochten wohl daran gestickt haben . . .

„In der Rosenzeit — ward mir das Herz
so weit,
ward das schönste Röslein mein . . ."

Heinz Ohnesorg sang schlicht und ohne Pose. Die eingedrillte Korrektheit schien von ihm gewichen. Der echte Kern eines ehrlichen und offenen Gemüts offenbarte sich.

Die Gäste klatschten wie verrückt. Der Fuchsmajor hörte es wohl, aber er sah nicht die vielen Gesichter der Herren im Frack und der Damen in ihren Festgewändern, — der Fuchsmajor Heinz Ohnesorg sah nur das eine Mädchen, das bleich und stumm auf seinem Platze saß . . .

„Mein Schatz, der liegt auf der Totenbahr',
hat weiße Rosen in seinem Haar,
und weiße Rosen auf seiner Wang',
das Leid, das Leid, das trag ich nicht
lang . . . ." —

ehe die Gäste wieder die Hände zum lauten Beifall rührten — ein Krachen und Bersten, — das Band war zerrissen, in tausend Splitter zerschellte die Laute.

*

Tante Ticktack führte das Wort. Auch beim Kaffeekränzchen trennte sie sich nicht von ihrem altmodischen Kapotthäubchen mit den vielen Fältchen und Rüschen . . .

„Eine solche Hochzeit hat ganz Westernkirchen noch nie gesehen. So lang wie ich zurückdenken kann . . ."

Sie kramte augenscheinlich in der Pröllenkammer (Rumpelkammer) ihrer verstaubten Erinnerungen.

„Wer von einem lärmenden und rauschenden Fest berichten wollte, der machte falsche Worte. Ich sage Ihnen, meine Damen, das war wirkliche Kultur . . ."

„Wie war das denn mit dem Studenten?" Frau verwitwete Bürgermeister Bertges konnte ihre Neugierde nicht unterdrücken. Sie war nicht eingeladen worden und suchte nun nach einem Vorwand für eine abfällige Kritik.

Tante Ticktack schlürfte genießerisch ein bescheidenes Schlückchen. „Ich sage Ihnen, meine Damen, — ich sage Ihnen, da tut sich was."

Die alten Jösserkes waren ganz Ohr.

„Wie der Herr Student die Rosenlieder sang, die sind ja soo modern, — himmlisch, sage ich Ihnen, einfach himmlisch."

„Aber was tut sich denn, Verehrteste?" fragte Frau Hergett dazwischen.

„Sie sind schon die vierte, die fragt, aber ich wiederhole: „Da tut sich was, zwischen der Grete Stickelbrook und dem Studenten", — und wenn Tante Ticktack sagte, da tut sich was, dann tut sich eben was. Das wußte ganz Westernkirchen . . .

*

Der Hochsommer glutet im Venn. Die Sonne sticht wie selten um diese Jahreszeit. Gemächlich rollt der Nachmittagszug von Viersen am Alten Hof vorbei. Golden stehen die Felder. Nur wenige zeigen schon die erstarrte Brandung der ersten abgeernteten und frischgeschälten Ackerfurchen. Ein gut Stück jenseits der stämmigen, sturmgedrückten Bäume der Landstraße nach Leuth beginnen die Peschen. Wie ein breites Band ziehen sie sich die Grenze entlang durch Moor und Heide.

Die Farben wirken alle grell in der Hitze. Die Kronen der Blutbuchen, der unruhige Kammrand der Fichtenwipfel, dazwischen leuchten kleine Birken wie helle Tupfen. Darüber segelt eine dunkelblaue, rotgelb umrandete Wolkenwand.

In den Abteilen lastet eine knusfige Luft. Die zweite Klasse ist — wie immer auf dieser Nebenstrecke — nur mäßig besetzt.

Der Zug hält im Bahnhof. Der Strom der Reisenden verliert sich bereits. Ein etwas beleibter Herr in mittleren Jahren gibt als letzter die grüne Fahrkarte ab. Er spricht kurz mit dem Stationsvorsteher, der ihn zu erwarten scheint, und schlendert ohne Hast durch die Unterführung in die Stadt.

Im „Bäumchen" verlangt der unbekannte Herr ein gutes Zimmer. „Mein Koffer wird gleich kommen. Sie sind der Gastwirt?"

„Jawohl, mein Herr. Nachfolger von dem alten Jan Bousseljot."

„Ich heiße Brümmer. Lassen Sie meinen Koffer nach oben bringen und das Zimmer abschließen. Wo ist das Rathaus?"

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Schreibtisch
u. Wohnzimmer-lampe zu verkaufen.
Lühr
Kronenstraße 4 I

Kinderkorbsportwagen mit Zubehör, ein Paar Damenschuhe, Größe 38, ein Badeanzug, neu, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Gebrauchter Kinderwagen mit Regenschutz und Kappe billig zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Neuer Wintermantel u. dunkler Anzug, mittlere Größe, zu verkaufen. Sanderbusch, Daunstraße 101.

Sehr gut erhaltener Gehrockanzug für vollschlanke Figur zu verkaufen. Preis 30.— RM. Auskunft „Kurier".

Nähmaschine für RM. 30.— sowie Bettstelle m. Matratzen zu verkauf. Goethestraße 3, I links.

Herrenfahrrad, gute Bereifung, zu verkaufen. Rundum 84 (von 6—7 Uhr).

Gebrauchte B-Klarinette billig zu verkaufen. Stein, tom-Brook-Str. 79, bei Maierl.

1 modern. Geldschrank (Panzer) und 1 einfacher Geldschrank zu verkaufen. Angebote unter B. 1256 an Kurier.

2 Holzbettstellen mit Matratzen zu verkaufen (20 RM.). Zu erfragen im „Kurier".

Anzug, dunkelblau, sehr gut erhalten, große Figur, 48/50. Zu erfragen im Kurier.

Kinderklappstühlchen zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Guter Knabenulster für 14- bis 16jährigen, Strickweste, Pelzkragen, Damenschuhe, 38, Polohemden. Auskunft „Kurier".

Kleiderschrank, Vertiko, Spiegelschrank, runder Tisch, gut erhalten. Zu erfragen im „Kurier".

Weißer Kleiderschrank, Nachtschränkchen, Frisiertoilette, Stuhl, Schreibtisch, Schlafzimmerlampe, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Börsenstraße 49, I links

Kinderwagen zu verkauf. Uhlandstraße 24, I links.

Preiswert 1 Oelanzug, blaues u. weißes Arbeitszeug, 1 Paar Gummistiefel, Größe 43, und 1 Seesack. Alles fast neu. Näheres „Kurier".

Käufe

Gebrauchter Schrank zu kaufen gesucht. Windschild & Langelott KG., Marienfiel.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1232 an Kurier.

Einmachetopf, 30 bis 50 Liter, zu kaufen gesucht. Meyer, Akazienstraße 8.

Marschstiefel, Größe 43/44, u. blaue Stiefelhose zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1242 an Kurier.

Gut erhaltene Stiefel, Größe 42, gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unt. B. 1275 an Kurier.

Zwei gebrauchte Bettstellen zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1252 an Kurier.

Kinderbettstelle, eventl. mit Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1254 an „Kurier".

Eine Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1260 an „Kurier".

Modern. Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1259 an Kurier.

Pelzmantel zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1281 an Kurier.

Einmachetöpfe zu kaufen gesucht Angebote unt. B. 1282 an Kurier.

Kinderfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unt. B. 1279 an Kurier.

Volksempfänger gesucht. Angebote unter B. 1250 an „Kurier".

Suche gut erhaltene Wohnzimmermöbel. Angebote unter B. 1277 an Kurier.

Bücherschrank u. Stehlampe zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1274 an Kurier.

Gut erhaltenes Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 1270 an Kurier.

6 Eisenfässer
200 Liter, innen und außen verzinkt, mit Rollreifen zu kaufen gesucht.
Transport- und Fuhrgeschäft Johann Giese
Rüstringer Straße 8, Büro: Grenzstraße 17 — Ruf 1788.

Zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Cäciliengroden Nr. 88.

Gut möbliertes Zimmer m. Badbenutzung an Herrn zu vermieten. Besichtigung 5—7 Uhr. Bismarckstr. 145, II rechts.

Möbliertes Zimmer sofort vorübergehend zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Sauberes Zimmer für 2 solide Herren für 6—8 Wochen frei. Inselviertel. Auskunft „Kurier".

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer sofort kurzfristig zu vermieten. Besichtigung ab 18 Uhr. Näheres im „Kurier".

Umständehalber eine 2- bis 3räumige Wohnung mit Zentralheizung, Nähe Werft, tor 1, ab 2. September abzugeb. Angebote unt. B. 1271 an Kurier.

Mietsgesuche

Suche für soliden, ruhig. Herrn **einfaches, möbliertes**
Zimmer
Heinrich Janßen
Scharreihe 72b
Ruf 2184

Berufstätiges junges Mädchen sucht zu möglichst bald gut möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unt. B. 1245 an den Kurier.

Fräulein sucht Zimmer ab 1. 9. Angebote unter B. 1207 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 1212 an Kurier.

Junger Mann sucht für sofort einfach möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter B. 1234 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Nähe Werft, gesucht. Angebote unter B. 1258 an „Kurier".

Möblierte Zimmer

sucht für sofort oder bald
Siemens
Apparate u. Maschinen GmbH. Apparatewerk, Baubüro: Wilhelmshaven
Wilhelmshaven, Kai- Ecke Kasinostraße.

Möbliertes Zimmer für Gefolgschaftsmitglied (Ehepaar) gesucht.
Transport- und Fuhrgeschäft Johann Giese
Rüstring. Str. 8 Büro: Grenzstr. 17 — Ruf 1788.

Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer in Wilhelmshaven oder Umgebung, evtl. mit voller Pension. Pünktlicher Mietezahler. Angebote unter B. 1238 an Kurier.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten von 2 Herren sofort gesucht. Angebote unter B. 1236 an „Kurier".

Ehepaar sucht auf 2—3 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1247 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Frau übernimmt leichte Hausarbeit. Angebote unter B. 1253 an „Kurier".

Junges, sauberes Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter B. 1255 an Kurier.

Marinebeamter sucht gut möbliertes Zimmer, sofort od. später. Angebote unt. B. 1257 an Kurier.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von Ehepaar gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unt. B. 1261 an Kurier.

Fräulein sucht für sofort ein möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1267 an „Kurier".

Junger Mann, Angestellter, sucht sofort ein freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1269 an Kurier.

Ruhiges Ehepaar sucht Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unt. B. 1266 an Kurier.

Eilt. Berufstätiges Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 949 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer oder Wohn- u. Schlafzimmer von jungem Ingenieur gesucht. Angebote unter B. 1276 an „Kurier".

Gesucht zum 1. Dezember oder früher 4- bis 5-Zimmer-Wohnung (Neubau, mit Garten bevorzugt) von pünktlichem Mietzahler. 6-Zimmer-Tauschwohnung steht evtl. zur Verfügung. Angebote unter B. 1160 an Kurier.

3räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter B. 1237 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter B. 1248 an „Kurier".

Aelteres, ruhiges Ehepaar sucht 2räumige oder kleine 3räumige Wohnung für sofort oder später. Preisangebote unter B. 1251 an „Kurier".

Tiere

2 junge Wellensittiche, evtl. mit Bauer, oder Kanarienvögel gesucht. Götkerstr. 35, II rechts.

Offene Stellen

Reinmachefrau
sofort gesucht
„Kurier"

Tüchtige
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Tüchtige
Hausgehilfin
für Laden und Haushalt sofort gesucht.
Albert Hagemeier
Konditorei u. Café, Götkerstr. 81

Hausgehilfin für ganz gesucht. Friedrichs, Roonstraße 134 I.

JungeFrau zum Reinmachen und Waschen gesucht. Herbartstr. 74 I.

Frau zur Treppenreinigung gesucht. (Kleine Treppe.) Hamburger Straße 20

Vertreter für gutgehend. Massenartikel gesucht Haupt- u. nebenberuflich. Angebote unter B. 1273 an Kurier.

Tüchtige Kegelaufsetzer gesucht Meldung heute Freitag, 18.15. Kegelbahn Werftspeisehaus.

Platzanweiserinnen gesucht
„Schauburg"

Arbeitskräfte
(Plätterinnen)
auch für halbe Tage sucht
Wäscherei Edelweiß
Börsenstraße 30

Lohnbuchhalter(in)
für sofort
nach Wilhelmshaven gesucht
Ingenieurbau Meyer & Wiesner GmbH., Wilhelmshaven, Gökerstr. 74

Stellengesuche

Suche für Sonnabend u. Sonntag Beschäftigung als Aushilfskellner. Angebote unter B. 1241 an Kurier.

Führe Schreibmaschinearbeiten aus. Wer, sagt „Kurier".

Junger Mann (Angestellter), 7 Jahre in Gastwirtschaft tätig gewesen, sucht f. Abendstunden Beschäftigung als Büfettier. Angebote unt. B. 1246 an Kurier.

Tischler sucht nach 17.00 Uhr Beschäftigung. Angebote unt. B. 1268 an Kurier.

Junges Mädchen ¾-Tag beschäftigt, sucht möbliertes Zimmer gegen Hilfeleistung. Angebote unter B. 1280 an „Kurier".

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Heirat

Herr, 48 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. (48—50 Jahre). Angebote unt. B. 1262 an Kurier

Herzenswunsch. Junges Mädchen häuslich u. sehr sparsam, sucht die Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn in gesicherter Stellung im Alter bis 35 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild unter B. 1278 an Kurier.

Tausch

Gute Hauswartstelle, 3räumige mietfreie Wohnung umständehalber zum 1. oder 15. 10. gegen Wohnung zu vergeben. Angebote unter B. 947 an „Kurier"

Tausche in Cäciliengroden 4räumige Unterwohnung, Waschküche, gr. Ackerland, 2 Ställe, mit Keller, 26.70 RM., gegen 4räumige Werft- oder Privatwohnung. Angebote unter B. 1240 an „Kurier".

Suche 4- bis 5räumige Wohnung gegen 3räumige sonnige zu tauschen, auch auswärts. Angebote unter B. 1249 an Kurier.

BvdE
Zarte modische Wäsche als
Hemdchen Schlüpfer u. Röcke
finden Sie bei uns in dauerhafter Kunstseide sehr preiswert
B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Wilhelmshavener Straße 32

Auto

¾- bis 4-Tonnen-Lastwagen
zu kaufen gesucht
Herbert Artmer
Stauerei und Lagereibetrieb
W'haven, Roonstr. 94, Tel. 832

Wo kann ich mich bei guter Verpflegung erholen?
In Stührmanns Hotel
Wildeshausen
Fernruf 369

Billige Kochäpfel
2½ kg 0.55 RM.
5 kg . 1.00 RM.
Fruchthaus Koch
Wilhelmshavener Straße 6

Kirchliche Nachrichten

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Börsenstr. 116 (Gartenhaus). Freitag, d. 30. August abends 8 Uhr: Bibel-Andacht. Sonnabend, d. 31. August, vorm. 9½ Uhr: Bibelschule. 10½ Uhr: Bibel-Andacht.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Fahrräder
Traber — Viktoria
Fahrradanhänger in groß. Auswahl
Fahrrad-Zentrale
Marktstraße 36 Telefon 1037

Gelegenheits-Kleinanzeigen
für Sonnabend - Sonntag
bitte nicht in letzter Minute sondern
möglichst heute schon aufgeben!

Fundsachen

Lederol-Mantel. Abzuholen bei Buscher, Mühlenweg 23 III.

Bekanntmachungen

Gemeinde Oestringen

Wegen Vorbereitung der Reichskleiderkarte 1940 ist das Wirtschaftsamt während der Zeit vom 29. August bis einschließlich 10. September 1940 für den Verkehr geschlossen.

Die Ausgabe der Reichskleiderkarten findet an nachfolgenden Tagen statt. Die rote Ausweiskarte jeder Person ist zur Ausgabe mitzubringen. An Kinder werden Kleiderkarten nicht ausgehändigt.

Montag, den 2. September 1940, im Parteiheim in Sande

Von 8—10 Uhr für die Bauernschaft Sande; von 10½—12 Uhr für die Bauernschaft Sande-Neufeld; von 15½—18 Uhr für die Bauernschaft Sande-Seedeich.

Dienstag, den 3. September 1940

Von 7½—9½ Uhr für die Bauernschaft Roffhausen bei Gastwirt Grasse; von 10—12 Uhr für die Bauernschaft Mariensiel bei Gastwirt Gerdes; von 14—16 Uhr für die Bauernschaft Salzengroden bei Gastwirt Friedrichs; von 16½—18 Uhr für die Bauernschaft Sanderahm bei Gastwirt Cordes.

Mittwoch, den 4. September 1940

Von 8—12 Uhr für die Siedlung Cäciliengroden in der dortigen Schule.

Donnerstag, den 5. September 1940, in der alten Gemeindebaracke in Schortens

Von 8—12 Uhr für die Bauernschaft Schortens I; von 15—18 Uhr für die Bauernschaft Schortens II.

Freitag, den 6. September 1940, im Verwaltungsgebäude in Heidmühle, Zimmer 6

Von 8—12 Uhr für die Bauernschaft Heidmühle I; von 15—18 Uhr für die Bauernschaft Heidmühle II.

Sonnabend, den 7. September 1940

Von 7½—9½ Uhr für die Bauernschaft Addernhausen bei Gastwirt A. Eden; von 10—12 Uhr für die Bauernschaft Schoost bei Gastwirt Heiken.

Montag, den 9. September 1940

Von 7½—9½ Uhr für die Bauernschaft Cleverns-Nord bei Gastwirt Schönbohm; von 10 bis 12 Uhr für die Bauernschaft Cleverns-Süd bei Gastwirt Schönbohm; von 14—15½ Uhr für die Bauernschaft Sandel-Möns bei Gastwirt E. Albers; von 16—17½ Uhr für die Bauernschaft Sandel-Horsten bei Gastwirt E. Albers.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die vorgeschriebenen Ausgabezeiten unbedingt eingehalten werden müssen.

J. V.: Stillahn, 1. Beigeordneter.

B u.v.d. B
Seit Jahrzehnten bekannt.
Für jeden Punkt 3 Punkte:
Qualität
Auswahl
Preiswürdigkeit
Bartsch u.v.d. Brelie
Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

Sakko- und Sportanzüge, Übergangs- und Regenmäntel
finden Sie in in reicher Auswahl bei
Frese
HERRENKLEIDUNG
Marktstraße 37

Landesbibliothek Oldenburg